

Calwer Zeitung

HEIMATBLATT FÜR

STADT UND LAND

MITTWOCH, 26. MÄRZ 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. Jahrgang / NR. 48

Als Leitgedanken: Sachlichkeit Toleranz und Freiheitlichkeit

Eröffnungssitzung der Verfassungsgebenden Landesversammlung
Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

STUTTGART. Gestern mittag versammelte sich die Verfassungsgebende Landesversammlung im Gebäude des Landtags von Württemberg-Baden zu ihrer Eröffnungssitzung. Die 121 Abgeordneten waren zu der fast nüchternen Feierstunde vollzählig erschienen. Die beiden Staatschefs, Dr. Müller und Dr. Maler, saßen nicht auf der Ministerbank, sondern auf ihren Abgeordnetenplätzen. Als Grundlage für die Geschäftsordnung nahm das Haus die alte württembergisch-badische Landtags-Geschäftsordnung an. Als Ehrengäste waren der südbadische Staatspräsident Leo Wohleb und die Landtagspräsidenten von Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern, Wilhelm Kell und Karl Gengler, zugegen. Vor der Sitzung hatten in zwei Stuttgarter Kirchen Gottesdienste der beiden christlichen Konfessionen stattgefunden. Die Geistlichen, Landesbischof D. Martin Haug und Domkapitular Sedlmeyer, wiesen in ihren Predigten die Abgeordneten auf ihre Verantwortung hin.

Der Alterspräsident, der Freudenstädter CDU-Abg. Wilhelm Baessler, richtete unter dem Beifall des Hauses seinen ersten Gruß an den Hausherrn des Stuttgarter Landtags, Landtagspräsidenten Wilhelm Kell, um sich dann mit besonderen Grüßen den Herren des Ministerrats, den Landtags-Präsidenten von Baden und Württemberg-Hohenzollern, den anwesenden Geistlichen beider Konfessionen, der Presse, dem Rundfunk und den zahlreichen Gästen zuzuwenden. Besondere Grüße dachte er auch den benachbarten Ländern und vor allem der Bevölkerung der Ostzone zu, wobei er — wie auch die nachfolgenden Redner — dem eindringlichen Wunsche des Hauses nach Vereinigung beider Deutschland in Frieden und Freiheit Ausdruck gab.

Alterspräsident Baessler gedachte in seiner Ansprache der historischen Leistung der beiden alten Länder Württemberg und Baden, die sich ihre süddeutsche Eigenart kraftvoll bewahrt haben. Auch in Zukunft werde man Tradition und Eigenart zu pflegen wissen, andererseits aber auch manche Hebewerksame Einwirkung aufgeben müssen. Erste und vornehmste Aufgabe der Verfassungsgebenden Landesversammlung sei, eine Verfassung für das neue Bundesland auszuarbeiten — „eine Verfassung, so klar und einfach, daß jeder sie

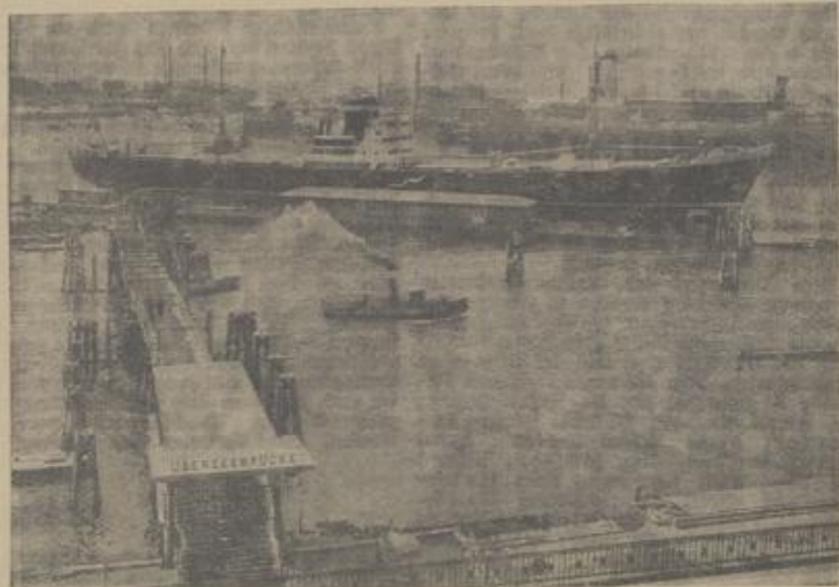
verstehen kann, und die Recht und Ordnung, Freiheit und Frieden sichert“. Ein wirtschaftliches starkes und krisenfestes Land müsse entstehen. Daß zum ersten Male eine Verfassung ohne Einwirkung der Besatzungsmacht geschaffen werden könne, verpflichte zu ernster und gründlicher Arbeit.

Dr. Neinhaus wurde Präsident

Abg. Dr. Gurk, Fraktionsführer der CDU, wies in einer kurzen Ansprache auf die Geflohenheit hin, den Präsidenten aus der stärksten Fraktion zu wählen und nominierte den Abg. Dr. Karl Neinhaus. In der nachfolgenden geheimen Abstimmung konnte Dr. Neinhaus, geb. am 20. März 1888 in Rheinhausen am Niederrhein, Oberbürgermeister a. D. (von 1929—1945 Oberbürgermeister in Heidelberg), 82 der 121 Stimmen auf sich vereinen. Dr. Neinhaus, ein außerordentlich gewandter, ja brillanter Sprecher, erklärte nach Annahme der Wahl, er werde sein Amt im Geiste der Sachlichkeit, der uns allen so teuren Toleranz und im Geiste der Freiheitlichkeit führen.

Zum ersten stellvertretenden Präsidenten wurde auf Vorschlag der SPD Abg. Gehring (Ministerialrat in Stuttgart, 64 J.) mit 92 Stim-

Fortsetzung auf Seite 2



Der Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte gibt den norddeutschen Hafenstädten neuen Auftrieb. Dieser Tage lief in Hamburg das neue 10 000 Tonnen Motorschiff „Poseidon“ von der Überseebrücke zu einer Probefahrt aus.

Bemerkungen zum Tage

Weniger wäre mehr gewesen

hr. Zwei Wochen haben sich die Diplomaten der Westmächte Zeit gelassen, ehe sie die sowjetische Deutschlandnote gestern beantwortet haben. Mangelnde Gründlichkeit wird man ihnen nicht vorwerfen dürfen. Die Note ist jetzt recht bestimmt gehalten, sie ist vielleicht schärfer ausgefallen, als man ursprünglich geplant hatte. Aus dem britischen Text, der uns vorliegt, spürt man das Bestreben, nach jeder Seite hin hieb- und stichfest zu sein. Ein Bestreben, das in Erinnerung an den wortklaubischen Formalismus, den die Sowjets zu gegebener Zeit an den Tag zu legen pflegen, berechtigt sein mag, das aber dazu führen mußte, daß die Note neben dem politischen und propagandistischen Hauptpunkt — Forderung nach freien Wahlen in ganz Deutschland — eine Reihe von Feststellungen enthält, die der Gegenseite Gelegenheit zu Ablenkungsmanövern und Ausflüchten geben wird. Die Sowjets haben eine einzige schwache Stelle: Sie errichteten in Mitteleuropa ein diktatorisches Regime und haben daher freie Wahlen zu fürchten.

Legt man sie auf diese Wahlen fest, so müssen sie Farbe bekennen. Geben sie dann nach, so sind alle weiteren Verhandlungen mit ihnen verhältnismäßig einfach. Allein wir fürchten, daß sie nicht nachgeben werden. Und in diesem Falle liefert ihnen die Note nun die Anhaltspunkte, auf die sie ihr Nein stützen können. Wenn für Gesamtdeutschland von den Westmächten das Recht einer eigenen Außenpolitik und das Festhalten am Programm der europäischen Integration, wie es die Bundesrepublik bisher verfolgt hat, verlangt wird, so ist unseres Erachtens wahrscheinlich, daß Rußland antwortet, es wolle nicht statt eines halben Deutschlands ein ganzes Deutschland gegen sich haben. Die propagandistische Partie steht dann wieder Remis. Jeder kann dem anderen vorwerfen, er wolle das deutsche Potential in seine Machtsphäre einbeziehen. Bei

einer Beschränkung auf die Forderung freier Wahlen hätte man mit weniger Aufwand mehr Wirkung erzielt. Auch bei den Mitteldeutschen.

Ernst und nüchtern

jk. Ruhig und ernst, zwar mit einer dem Range des Ereignisses entsprechenden Würde, aber ohne jedes äußere Gepränge — das war die Atmosphäre, in der die Verfassungsgebende Landesversammlung gestern in Stuttgart ihre konstituierende Sitzung abhielt. Fast eine Idee zu sachlich-nüchtern; ist es nur, weil die bei so feierlichen Anlässen sonst übliche musikalische Umrahmung diesmal fehlte, oder geht von der Nüchternheit und Dürtigkeit des Raumes mit seinen zerbrechlich wirkenden, kantigen Säulen unversehens etwas in die Gesamtstimmung, ja selbst in den äußeren Ablauf der Handlung ein? Gleichviel — man wird sich an diese andersartige Atmosphäre zu gewöhnen haben. Denn wenn auch die Frage der Tagungsorte letzten Endes vom Plenum zu entscheiden ist, so dürfte Landtagspräsident Kell doch schließlich nicht ohne Grund so nachdrücklich darauf hingewiesen haben, daß dieses — nämlich der württembergisch-badische Landtagssaal — die Tagungsorte der Verfassungsgebenden Landesversammlung sei und auch bleibe, solange keine anderen, besseren Räumlichkeiten vorhanden seien.

Nun freilich: ernste Arbeit läßt sich auch unter so engen und kargen Verhältnissen leisten, wie sie das Provisorium dieser Tagungsorte bietet, obwohl der Einfluß der Würde und Weihe des Ortes auf Gang und Ergebnis der Arbeit nicht unterschätzt werden sollte. Zu loben bleibt für heute jedenfalls das beachtliche Niveau der Reden und der feierliche Ernst des Sitzungsverlaufs. Letzterer nur einmal durchbrochen, als das Haus auf eine Erklärung des Sprechers des BHE mit gedämpfter Heiterkeit reagierte: Die CDU habe bisher zu erkennen gegeben, daß sie auf eine Zusammenarbeit mit dem BHE keinen Wert lege. Diese Tatsache habe zwar auch die Haltung des BHE bei der Abstimmung bestimmt, doch habe der BHE anlässlich der Wahl des Abgeordneten Dr. Neinhaus zum Präsidenten in Würdigung dessen sachlicher und objektiver Arbeit im Landtag seinen Standpunkt revidiert und für Dr. Neinhaus gestimmt. Die Durchbrechung des Prinzips der geheimen Wahl durch den BHE nahm das Haus dergestalt mit Humor auf.

Erhöhte Lawnengefahr

INNSBRUCK. Tauwetter und starke Regenfälle haben in den österreichischen Alpen erneut starke akute Lawnengefahr geschaffen. In den letzten Tagen ereigneten sich schwere Lawinenstürze, die, wie sich bis jetzt übersehen läßt, sechs Todesopfer gefordert haben. Am Glungezer Berg südöstlich von Innsbruck wurden drei aus Oberbayern stammende Skitouristen von einer Lawine verschüttet. Nach drei weiteren wird gesucht. Sechs Personen wurden am Patscherkofel bei Innsbruck von einer Lawine verschüttet und konnten bis jetzt noch nicht geborgen werden. Am Zwieselbacher Roßkogel bei Gries im Sellraintal wurde eine Gesellschaft von 19 Personen von einer Lawine verschüttet; drei Skifahrer, die aus Nürnberg stammen, waren sofort tot. In den Gebirgstälern sind die Straßen teilweise von den Schneemassen blockiert. Bei Passau sind die Donau und der Inn über die Ufer getreten.

Antwort auf Sowjetnote überreicht

Freie Wahlen Voraussetzung einer gesamtdeutschen Regierung

LONDON. Die USA, Großbritannien und Frankreich haben in gleichlautenden Noten, die gestern nachmittag in Moskau überreicht wurden, die Note der Sowjetregierung vom 10. März beantwortet, in der Verhandlungen über die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands und die Ausarbeitung eines Friedensvertrages vorgeschlagen wurden. Die Westmächte betonen in ihrer Antwort, daß der Abschluß eines gerechten und dauerhaften Friedensvertrages, der die Teilung Deutschlands beenden würde, immer ein wesentliches Ziel ihrer Politik dargestellt habe. Die Schaffung einer gesamtdeutschen Regierung sei hierzu erforderlich, doch könne eine solche Regierung nur auf Grund freier Wahlen in ganz Deutschland gebildet werden.

Die britische Note führt weiter aus: „Die Vorschläge der sowjetischen Regierung erwähnen nicht, welche internationale Stellung eine gesamtdeutsche Regierung vor Abschluß des Friedensvertrages haben würde. Die britische Regierung ist der Auffassung, daß die gesamtdeutsche Regierung sowohl vor wie nach Abschluß eines Friedensvertrages die Freiheit haben sollte, Gemeinschaften beizutreten, die mit den Grundsätzen und Zielen der vereinten Nationen vereinbar sind.“

Nachdem nochmals die Notwendigkeit der Abhaltung freier Wahlen betont wird, fährt die Note fort: „Die britische Regierung stellt fest, daß die sowjetische Regierung erklärt, das Gebiet Deutschlands sei durch die Grenzen bestimmt, die auf Grund der Entscheidungen der Potsdamer Konferenz gezogen wurden. Die britische Regierung erinnert daran, daß in Wirklichkeit durch die Entscheidungen von Potsdam, in denen klar bestimmt ist, daß die endgültige Regelung territorialer Fragen der Friedensregelung vorbehalten bleibt, keine endgültigen deutschen Grenzen gezogen worden sind. Die britische Regierung weist außerdem darauf hin, daß die sowjetische Regierung jetzt der Ansicht ist, der Friedensvertrag solle die Bildung deutscher nationaler Land-, Luft- und Seestreitkräfte vorsehen, während gleichzeitig Deutschlands Freiheit, sich mit anderen Ländern zu assoziieren, Beschränkungen auferlegt werden.“

Die britische Regierung ist der Ansicht, daß

Bestimmungen dieser Art einen Rückschritt darstellen und das Entstehen einer neuen Epoche in Europa vereiteln würden, in der die internationalen Beziehungen auf Zusammenarbeit und nicht auf Rivalitäten und Mißtrauen gegründet werden sollen. Die britische Regierung glaubt, daß der Vorschlag der Sowjetregierung, deutsche nationale Streitkräfte zu bilden, mit der Erreichung dieser Ziele unvereinbar ist. Die britische Regierung ist davon überzeugt, daß die Politik des europäischen Zusammenschlusses die Interessen keines Landes bedrohen kann und den wahren Weg zum Frieden darstellt.“

Der französische Außenminister Robert Schuman erklärte auf einer Pressekonferenz in Paris, er glaube, daß der Hauptgedanke der sowjetischen Note darin bestehe, aus Deutschland ein Potential zur Erzeugung von Rüstungsgütern zu machen, das der Ostblock verwenden würde, indem Deutschland Rohstoffe aus dem Osten erhält und die Fertigproduktion dorthin exportiert. Schuman führte ferner aus, daß ein neutrales und wiederbewaffnetes Deutschland nicht im Interesse Frankreichs liegen könne.

„An wirklichem Ausgleich interessiert“

Der Bundeskanzler sprach vor der Auslandspresse

BONN. Bundeskanzler Adenauer erklärte gestern Abend auf einem Essen der Auslandspresse in Bad Godesberg, daß Deutschland „mehr als jedes andere Land an einem wirklichen Ausgleich mit dem Osten interessiert ist. Aber er darf nicht mit dem Verlust der Freiheit erkaufte werden. Niemand wäre glücklicher als wir, und wir wissen uns darin mit dem ganzen deutschen Volk einig, wenn die Sowjets ihre bisherige Politik wirklich ändern.“

„Deshalb werden wir gemeinsam mit den anderen an der Festigung eines dauerhaften Friedens arbeiten und alles daran setzen, um die Motive und Absichten der Sowjetregierung zu erkennen.“ Adenauer appellierte an die Sowjetregierung, jetzt dadurch ihren guten Willen unter Beweis zu stellen, daß sie wirklich freie Wahlen für eine gesamtdeutsche Regierung wolle.

Zur Saarfrage sagte Adenauer, sie könne nur zwischen Deutschland und Frankreich in einem „europäischen Sinne“ gelöst werden. Ihre Lösung sei notwendig, wenn man Europa schaffen wolle.

Triest-Demonstrationen in Rom

Englands Standpunkt unverändert

ROM. Italien steht seit einigen Tagen völlig im Zeichen der Ereignisse in Triest. Die in-

nenpolitische Polemik hinsichtlich der bevorstehenden Gemeinde- und Provinzialratswahlen ist zum Stillstand gekommen. Die Titelseiten der Zeitungen sind fast ausschließlich dem Triest-Problem reserviert.

Über 10 000 Jugendliche haben gestern in der italienischen Hauptstadt erneut für die Rückgabe Triests demonstriert. Wie am Vortage blockierten die Demonstranten den Verkehr auf den Hauptplätzen Roms. Ein Zwischenfall ereignete sich vor dem Regierungsgebäude, wo die Polizei mit Feuerwehrschräuchen gegen die Jugendlichen vorging und dabei mit Obst und Frühstücksbrot eingedeckt wurde. Mit Genehmigung der Polizei überreichte eine fünfköpfige Delegation der Demonstranten dem amerikanischen Botschaftspersonal eine Petition, in der die Rückgabe Triests an Italien gefordert wird.

Der italienische Botschafter in London hatte am Montagmittag eine halbstündige Unterredung mit Außenminister Eden über die Krise in Triest. Über den Inhalt des Gesprächs verlautet, daß sich Eden zu dem Dreimächteversprechen vom März 1948 und zu der Erklärung Attlees und Morrisons vom März 1951 bekannt habe. 1948 hatten Großbritannien, USA und Frankreich die Rückgabe Triests an Italien versprochen.

Schwere Explosion

bei Neapel fordert 35 Tote

NEAPEL. Durch eine schwere Explosion in einem Tunnel in der Nähe Neapels sind gestern mindestens 35 Arbeiter getötet und 43 weitere schwer verletzt worden. Die Explosion ereignete sich in einem fast fertiggestellten Tunnel von 3 km Länge zwischen den Stätten Mignano und Velabro. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht bekannt.

Dr. Schaumburg noch bewußtlos

Trauerfeier für Frankfurter Opfer
FRANKFURT. In der Kapelle des Frankfurter Hauptfriedhofes wird morgen nachmittag die Trauerfeier für die 44 Opfer der Flugzeugkatastrophe vom vergangenen Samstag stattfinden. Es wird angenommen, daß die Toten danach in ihre Heimatorte zur Beisetzung gebracht werden.

Die seit dem Absturz bewußtlose Stewardesse Gautier wachte in der Nacht zum Dienstag erstmals für kurze Zeit auf und auch Frau Horn befindet sich auf dem Wege der Besserung. Dr. Paul Schaumburg, der mit schwersten Knochenbrüchen und einer Gehirnprellung im Frankfurter Krankenhaus liegt, hat dagegen das Bewußtsein noch immer nicht wiedererlangt. Die behandelnden Ärzte bezeichnen seinen Zustand als „sehr ernst“, haben aber die Hoffnung nicht aufgegeben.

Die Untersuchungen der Ursache des Unglücks werden wahrscheinlich noch mehrere Tage in Anspruch nehmen. Am Montagabend konnten zwei weitere Opfer identifiziert werden. Damit sind jetzt bisher 30 der insgesamt 44 Toten bekannt.

... Sachlichkeit und Toleranz

Fortsetzung von Seite 1
men und als zweiter stellvertretender Präsident auf Vorschlag der FDP Abg. Dr. med. Carl Schäfer (Fabrikant in Ludwigsburg, 65 J.) mit 93 Stimmen gewählt.

Dem Ältestenrat der Verfassunggebenden Landesversammlung gehören 13 Abgeordnete sowie „von Amts wegen“ die drei Präsidenten an. Die CDU stellt fünf Abgeordnete, die SPD vier, die DVP/FDP drei und der BHE einen Abgeordneten. Dem Ältestenrat gehören folgende Abgeordnete an: Dr. Franz Gurk, Dr. Albert Sauer, Wilhelm Sempendörfer, Franz Wiedemeier, Anton Hilpert (CDU), Alex Möller, Richard Jäckle, Willi Lausen, Fritz Helmstedter (SPD), Dr. Wolfgang Hausmann, Prof. Dr. Otto Gönnerwein, Dr. Paul Weldin (DVP/FDP) und Dr. Karl Mocker (BHE).

Am 2. April Arbeitssitzung

Vor der Presse erklärte gestern Nachmittag Präsident Dr. Neinhans, der Ältestenrat habe sich in einer anschließend an die Eröffnungssitzung abgehaltenen Sitzung mit rein geschäftsordnungsmäßigen Fragen befaßt und die nächste Plenarsitzung auf Mittwoch, den 2. April, 12 Uhr, festgesetzt. Ferner sei die Frage der Ausschüsse behandelt und dabei die Konstituierung des Verfassungsausschusses mit 25 Mitgliedern, des Wahlprüfungs-Ausschusses mit sieben Mitgliedern sowie des Geschäftsordnung-Ausschusses für die nächste Plenarsitzung vorbereitet worden. Als ständiger Sitzungstag ist der Mittwoch vorgesehen. Falls zwei Sitzungstage in einer Woche notwendig sind, wird die Landesversammlung auch noch am Donnerstag tagen.

Chance für große Koalition

Beauftragte der CDU, der SPD und der DVP/FDP haben in den späten Abendstunden des Montags in Stuttgart bei einem „geselligen Beisammensein“ zum erstmaligen gemeinsamen die Bildung einer Regierungskoalition für das neue südwestdeutsche Bundesland erörtert. Wie der Landesvorsitzende der CDU von Nordwürttemberg, Wilhelm Sempendörfer, vor der Presse erklärte, ist jedoch weder über die Zahl der zu bildenden Ministerien noch über die personelle Besetzung dieser Ministerien gesprochen worden. Die Chancen für eine große Koalition bestünden nach wie vor. Nach Äußerungen Sempendörfers werde die CDU darauf bestehen, daß sie in einer großen Koalition den Ministerpräsidenten stellt. Dieser Führungsanspruch der CDU sei auch von der SPD anerkannt worden. Differenzen innerhalb der südwestdeutschen CDU gäbe es nicht mehr.

„Saarregierung nicht anerkannt“

Der französische Außenminister schränkt seine Erklärungen über die Saar ein

PARIS. Der französische Außenminister Schuman hat am Montag auf einer außerordentlichen Pressekonferenz über die Saarfrage erklärt, daß Bundeskanzler Adenauer „genau genommen die Saarregierung und einen selbständigen Status der Saar nicht anerkannt hat“. Doch habe der Kanzler mit seiner Zustimmung zu einer Dreier-Kommission zur Prüfung der Voraussetzungen für freie Wahlen im Saargebiet „offiziell anerkannt, daß eine Lösung nur mit der Hilfe der Saarregierung und mit dem Einverständnis des saarländischen Landtags möglich“ sei. Schuman sagte weiter, er stimme mit dem Kanzler überein, daß die in Paris getroffene Saarübereinkunft für die Bundesrepublik „weder ein Erfolg noch ein Mißerfolg“ sei.

Außenminister Schuman hatte am vergangenen Freitag vor dem Rat der Republik erklärt, Adenauer habe mit seiner Zustimmung zu der Dreier-Kommission die Saarregierung und die Saar als unabhängigen Staat anerkannt. Der Kanzler hatte diese Auslegung der Pariser Übereinkunft zurückgewiesen. In Bonn wurde nach der letzten Saarerklärung Schumans mit Befriedigung festgestellt, daß sich Frankreich und die Bundesrepublik doch noch auf eine gemeinsame Auslegung der Pariser Saarübereinkunft geeinigt habe. Die Bundesregierung wies in einer nochmaligen Stellungnahme zu den Pariser Besprechungen darauf hin, daß von einer Anerkennung der Saarregierung de facto oder de jure überhaupt keine Rede sein könne. Es sei jedoch in gemeinsamen Gesprächen zwischen dem Bundeskanzler, Außenminister Schuman und später auch zwischen dem saarländischen Ministerpräsidenten Hoffmann vereinbart worden, daß Vertreter der Saarregierung

selbstverständlich bei den Arbeiten zur Überprüfung der Wahlvoraussetzungen im Saarland zu Rate gezogen werden sollen.

Trotz der Pariser Erklärung des Kanzlers, er lehne es ab, von einem deutschen Erfolg oder Mißerfolg zu sprechen, wird in Regierungskreisen betont, daß die Übereinkunft Adenauers mit Schuman doch einen gewissen Erfolg darstelle. Der Kanzler habe in Paris durchgesetzt, daß eine Kommission zur Prüfung der Voraussetzungen für freie Saarwahlen gebildet wird, und dies sei genau, was in dem Saarmemorandum der Bundesregierung gefordert worden sei.

Bundeskanzler und Außenminister Adenauer unterrichtete gestern vormittag das Bundeskabinett über seine Pariser Saarbesprechungen. In Paris sind Adenauer und Schuman übereingekommen, ihren Kabinetten und politischen Körperschaften den Inhalt ihrer Besprechungen mitzuteilen und nach deren Stellungnahme weitere „Schritte“ zu tun.

Nach einem am Dienstag von der SPD-Fraktion beschlossenen Antrag soll die Bundesregierung dem Parlament unverzüglich über Inhalt, Auswirkungen und Ziele der Pariser Saarvereinbarungen berichten. Die Bedeutung, die man in Bonn den letzten Erklärungen Schumans beimißt, machte ein Artikel der offiziellen FDP-Korrespondenz deutlich, der fragt: „Ist der europäische Kurs noch gangbar?“ Ob Bundeskanzler Adenauer, der in einem Brief an Schuman die Pariser Ergebnisse noch einmal zusammengefaßt hat, zu den Auslegungen, die die Saarvereinbarungen in Paris und Saarbrücken gefunden haben, in den nächsten Tagen offiziell Stellung nehmen wird, ist noch nicht bekannt.

Kleine Weltchronik

Süddeutscher Rundfunkrat gegen Südwestfunkvertrag. Stuttgart. — Der Rundfunkrat des Süddeutschen Rundfunks hat am Montag auf einer Sitzung in Stuttgart den zwischen den Regierungen Rheinland-Pfalz, Südbaden und Württemberg-Hohenzollern abgeschlossenen Staatsvertrag über den Südwestfunk verurteilt. In einer Entscheidung weist der Rundfunkrat die Öffentlichkeit darauf hin, daß mit diesem Vertrag der erste Schritt zur Aufgabe der Unabhängigkeit einer deutschen Rundfunkanstalt vollzogen worden sei.

Was wird mit dem „Henker von Joachimstal“? Bonn. — Zwischen dem amerikanischen Hohen Kommissar McCoy und Bundesjustizminister Dehler ist vereinbart worden, eine gemischte schicköpfige deutsch-alliierte Kommission zu bilden, die den Fall des „Henkers von Joachimstal“, Frantisek Kroupa, untersuchen soll. Die Kommission wird prüfen, ob der Fall Kroupa, der bisher von den amerikanischen Behörden behandelt wurde, an die deutsche Justiz übergeben werden könne. Sollte dies beschlossen werden, so kann die Landesregierung von Bayern über das Bundesjustizministerium die Auslieferung Kroupas von Frankreich beantragen.

„Passat“ in Brasilien eingetroffen. Hamburg. Das deutsche Segelschiff „Passat“ ist in der Nacht vom Sonntag auf Montag nach 31tägiger Reise im brasilianischen Hafen Rio Grande do Sul eingetroffen.

UN-Kommission abgereist. Berlin. — Ohne die beabsichtigte Fühlungnahme mit den Behörden Ostberlins und der Sowjetzone erreicht zu haben, hat die UN-Deutschlandkommission Berlin wieder verlassen. Die Kommission will, wie ihr Vorsitzender Albertson vor seiner Abreise mitteilte, von ihrem ständigen Sitz in Genf noch einmal am General Tschukow wegen einer Einreiseerlaubnis in die Ostzone schreiben.

Forschungsbeitrag für Fragen der Wiedervereinigung. Berlin. — Ein „Forschungsbeitrag für Fragen der Wiedervereinigung Deutschlands beim Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen“ hat sich am Montag im Berliner Bundeshaus konstituiert. Bundesminister Kaiser beauftragte Dr. Friedrich Ernst mit der Leitung des Beirats.

Vorläufig keine weiteren Verhandlungen mit Persien. London. — Der Persien-Sachverständige der Weltbank, Hector Prudghomme, teilte gestern in London mit, zurzeit bestünden keine Aussichten auf neue Verhandlungen mit Persien über die Wiedereinganzsetzung der persischen Erdölindustrie und über die Beilegung des Erdölkonfliktes.

Zusammenstöße in Südafrika. Pretoria. — In Pretoria kam es am Montagmorgens zu Zusammenstößen zwischen den Anhängern des Ministerpräsidenten Malan und 15 000 Demonstranten, die gegen das Vorhaben Malans protestierten, den Gerichten die Rechtsprechung über Parlamentarismus abzunehmen.

Erste Wahlen in Eritrea. Asmara. — Heute finden in Eritrea die ersten Wahlen in der Geschichte des Landes statt; 68 Vertreter müssen für eine vorläufige Landesversammlung gewählt werden.

Beziehungen mit der Bundesrepublik. Washington. — Das amerikanische Außenministerium beabsichtigt, im nächsten Fiskaljahr für die Bildung eines Stabes zur Unterhaltung der Beziehungen mit der Bundesrepublik nach Abschluß des Generalvertrags und nach Beendigung des Besatzungsstatus die Summe von drei Millionen Dollar aufzuwenden.

Rücktritt Eisenhower in der nächsten Woche? Washington. — General Eisenhower wird voraussichtlich in der nächsten Woche seinen Rücktritt vom Posten des Oberkommandierenden der Nato-streitkräfte erklären, weiß der Washingtoner Korrespondent der Agentur Reuter, am Montag zu berichten. Der General würde somit noch genügend Zeit haben, sich mit vollem Einsatz an dem Kampf um die Präsidentschaftskandidatur in den USA zu beteiligen.

Truman fordert Einwanderungserlaubnis für 300 000 Europäer. Washington. — Präsident Truman forderte den USA-Kongreß auf, in den nächsten drei Jahren weitere 300 000 Europäer in die USA einzuwandern zu lassen. Diese Einwanderungsquote umschleie viele geflüchtete „Opfer der kommunistischen Tyrannei“.

Aegyptens Parlament aufgelöst

Mehrheit der Wafd soll gebrochen werden

KAIRO. Der amerikanische Botschafter in Kairo, Jefferson Caffery, hatte gestern eine Unterredung mit dem ägyptischen Außenminister Abdel Chalik Hassuna Pascha über den anglo-ägyptischen Streit. Caffery hatte nach einem Gespräch mit dem britischen Botschafter Stevenson am Montag um die Unterredung mit dem ägyptischen Außenminister ersucht.

König Faruk hat am Montag auf Ersuchen des Ministerpräsidenten Hilali Pascha das ägyptische Abgeordnetenhaus aufgelöst. Im Dekret des Königs werden die Neuwahlen auf den 18. Mai und der Zusammentritt des neuen Parlaments auf den 31. Mai angesetzt.

Mit der Auflösung des Parlaments haben König und Kabinett einen weiteren Schritt getan, um die Macht der nationalistischen Wafd-Partei zu brechen. Mit ihrer absoluten Mehrheit in dem vor Wochen beurlaubten Parlament und ihrer Weigerung, die von Faruk berufene Regierung zu unterstützen, hätte sie jede ruhige Arbeit der Regierung auch auf außenpolitischem Gebiet unmöglich gemacht.

Ein Kairoer Militärgericht hat am Montag 15 weitere, wegen Brandstiftung und Plünderung am 26. Januar, dem „schwarzen Samstag“, angeklagte Ägypter zu langjährigen Freiheitsstrafen verurteilt. Zwei Polizisten erhielten je zwölf Jahre Zwangsarbeit wegen Plünderung.

Britische Europaratvorschläge

Enge Zusammenarbeit aller Länder gefordert

PARIS. Der Hauptausschuß der Beratenden Versammlung des Europarats hat dem britischen Vorschlag zu einer Änderung des Europaratsstatus grundsätzlich zugestimmt, erklärte der Ausschußvorsitzende Guy Mollet.

Die britischen Vorschläge für eine Reform des Europarates sollen als Weißbuch veröffentlicht werden, teilte Außenminister Eden am Montag im Unterhaus mit. Eden hatte erklärt, er habe im Unterhaus vorgeschlagen, den Europarat so umzubauen, daß er die für den Schumanplan und die europäische Verteidigungsgemeinschaft erforderlichen Institutionen stellen könne. Von antlicher Stelle wird dazu erklärt, daß Großbritannien keine Verwässerung des Schumanplans oder der europäischen Verteidigungsgemeinschaft beabsichtige. Der Europarat in seiner neuen Form solle keineswegs in die Entschlüsse der „Hohen Behörde“ des Schumanplans oder anderer Einrichtungen des europäischen Zusammenschlusses eingreifen. Das Schwergewicht der Neuordnung des Europarates liege ganz auf der Zusammenarbeit der europäischen Institutionen, wie Schumanplan und Verteidigungsgemeinschaft, mit jenen Ländern, die wie Großbritannien, dem Europarat angehören, aber nicht unmittelbar an den engeren Zusammenschlüssen beteiligt sind.

Entscheidende Woche für Pinay

Montanunion-Debatte im Rat der Republik

PARIS. Für die Regierung Pinay, die am Montagabend ihr Finanz- und Steuerprogramm zugleich mit dem französischen Staatshaushalt bekanntgegeben hat, wird diese Woche entscheidend sein. Das französische Kabinett hat den Haushaltsplan des Ministerpräsidenten und Finanzministers Pinay gebilligt, nachdem der Fehlbetrag für 1952/53 in Höhe von 80 Milliarden Franc (knapp eine Milliarde DM) durch Einschränkung der Staatsausgaben im erwarteten Umfang von 75 Milliarden Franc ausgeglichen werden soll.

Die französischen Rechtszeitungen (mit Ausnahme der zu den Gaullisten tendierenden Blätter) begrüßen den „Realismus“ des Ministerpräsidenten, der in erster Linie versuche, das Vertrauen der Franzosen zu ihrer Wahrung wieder herzustellen.



UEBERSROMAN AUS CHINA VON ANITA HUNTER

Copyright by Hamann-Meyerpress (37. Fortsetzung)

„Darüber werden wir später sprechen, Percy. Ich glaube, ich kenne die Beweggründe meines Bruders. Aber“, er richtete sich auf, „ich bin Ihnen eine Erklärung schuldig, meine Herren! Sie kamen im letzten Augenblick. Ich war mit meiner Maschine auf dem Weg zu Huang Yus Residenz. Ich wollte Hilfe holen, für Huang Yus Sohn, der in der Steppe in einer abgelegenen Stadt gefangen ist. Ich wollte das Kind und —“ Oliver Persham suchte nach Worten: vor seinen Augen stand Jennifers Bild. Jennifer, die er liebte. Was war aus ihr geworden? — „Ja, für das Kind und seine Pflegerin.“ Er stöhnte.

„Im Morgendämmerung bin ich mit der Maschine von dort gestartet. Doch der Sandsturm, der am vorhergehenden Tag gewütet hatte, hatte die Instrumente zerstört. Der Kompaß und die anderen Navigationsinstrumente funktionierten nicht mehr richtig. Der Flug war fürchterlich, die Maschine nicht zu steuern. Ich versuchte zu funkeln, auch das ging nicht. Und hier, weils von jeder menschlichen Hilfe, versagte der Motor. Ich wollte, was das bedeutete, ich war mir völlig darüber klar! Ich habe die Sonne aufgehen sehen und verschwinden. Wie oft, das habe ich nicht mehr zählen können zum Schluß. Und endlich hatte ich auch nicht mehr die Kraft zu denken. Ich wollte nicht mehr...“

XIX. Kapitel

Tausend bunte Laternen brannten in der Residenzstadt des großen Mandarinen Huang Yu. Aber es waren nicht mehr die roten Kriegslaternen, die die Priester entzündet hatten, es waren Freudenlaternen, die mit ihren bunten Farben die Nacht zum Märchen machten.

Tausend blühende Zweige streuten ihre Blüten über die Straßen der Residenzstadt. Der Mandarin hatte Reis und Wein verteilen lassen. Alle sollten glücklich sein, alle sollten an der Freude des Vaters teilhaben, der seinen Sohn wiederbekommen hat.

Yen Sei war helmegekehrt! Yen Sei, der Liebling aller.

Man lachte und jubelte, man sang und tanzte.

Jennifer stand am Fenster ihres Zimmers und blickte hinaus. Sie sah die bunten Laternen, sie hörte das Singen der frohen Menschen. Sie war aus der Krankenstube in den Palast Huang Yus übersiedelt. Der Mandarin hatte es so gewollt. Er betrachtete sie als einen Ehrengast, dem man alle Schätze zu Füßen legen mußte. Sie hatte sein Kind gepflegt, sie war Yen Seis Vertraute. Sie brauchte nur den Finger zu rühren, und Hunderte von Bedienten standen ihr zur Verfügung.

Auf dem niedrigen Lager ausgebreitet lag das silberglänzende Gewand, das ihr der Mandarin für den heutigen Festabend geschickt, und in einem flachen Ebenholzkästchen häuften sich Juwelen, die er ihr geschenkt hatte. Unermeßliche Kostbarkeiten, die ihr kein Lächeln entlocken konnten.

Mechanisch ließ sie sich ankleiden. Nur um Professor Ashley's Sorge nicht noch zu vergrößern, zwang sie sich, etwas zu essen, zu sprechen und sich zu bewegen.

Tag für Tag hätte sie gewartet, Stunde um Stunde, es war eine Kette von Leiden.

Leichter wäre es gewesen, wenn sie gewußt hätte, daß Oliver tot war. Aber diese Ungewißheit ging über ihre Kraft.

Wie war es eigentlich möglich, daß ein Mann so spurlos verschwand? Doch in diesem riesigen Reich war der Mensch nur wie ein Sandkorn.

Hastige Schritte eilten den Korridor entlang. Ohne anzuklopfen, kam Professor Ashley ins Zimmer.

„Was ist?“ Jennifer fuhr herum. Sie warf nur einen Blick auf den alten, weißhaarigen Mann, der ihr wie ein Vater geworden war, und dann fuhr sie mit der Hand zum Herzen.

„Was ist?“

Professor Ashley öffnete die Arme.

„Er kommt, Jennifer — er lebt! Oliver Persham lebt!“

Sie starrte ihn an, flog auf ihn zu, barg ihren Kopf an seiner Brust.

„Sag es noch einmal“, fluchte sie, „sag es noch einmal, daß es wahr ist.“

„Er lebt, Jennifer! Huang Yus Funkstation hat soeben die Nachricht aufgefangen, daß man Oliver Persham aufgefunden hat und ihn mit einem englischen Patrouillenflugzeug hierher bringt. Er lebt, Jennifer, er kommt! In einer Stunde kann er hier sein!“

Jennifer lachte und weinte, sie konnte es nicht fassen. Sie hatten beide nicht gewirkt, daß Lu Tai in der Tür erschienen war und mit großen Augen zu ihnen herüber sah.

Sie erschrak, als das junge Chinesenmädchen plötzlich vor ihnen stand. Jennifer faßte sich zuerst.

„Er kommt, Lu Tai! Oliver Persham kommt — Wu Tang ist gerettet!“ Sie wollte Lu Tai umarmen, aber die Chinesin wich zurück. Ihre dunklen Augen flatterten, doch das Gesicht war unbeweglich.

„Wann kommt Wu Tang?“ Ihre Stimme war ausdruckslos, wie das Gesicht, in dem nur die dunklen Augen brannten.

Sie hat kein Gefühl, dachte Jennifer — irgendwie war ihr Lu Tai unheimlich. Es ging eine Welle von Haß von ihr aus, wenn sie auch äußerlich nie etwas zeigte.

„Wann kommt Wu Tang?“ fragte Lu Tai noch einmal.

„In einer Stunde kann er hier sein“, jubelte Jennifer. „Hier, Lu Tai, bei uns — bei mir!“

Vielleicht hätte sie das Letzte nicht sagen sollen, aber in ihrem unendlichen Glück achtete sie nicht auf ihre Worte. Sie sah auch nicht den Blick tödlichen Hasses, den Lu Tai ihr zuwarf.

„Ich will mich für ihn schmücken, jetzt freue ich mich über alle die Gaben, die Huang Yu mir gesandt hat.“

„Ruhig, Jennifer, du darfst nicht wieder krank werden“, Professor Ashley wandte sich an Lu Tai.

„Hilf ihr ein wenig, Lu Tai!“

Die junge Chinesin beugte demütig den Kopf. Ihr Gesicht war zur Maske erstarrt. Aber ihre Hände zitterten nicht.

„Ich will frische Blumen holen“, sagte sie, „Missy soll frische Blumen ins Haar stecken, Wu Tang liebt das.“

Vielleicht hatte ihre Stimme doch ein wenig anders geklungen als sonst, denn Jennifer wandte sich auf einmal um.

„Lu Tai, freust du dich nicht? Ach, ich weiß, daß du dich freust, du bist doch sein Mündel, hast so lange mit ihm zusammen gelebt. Du bist hierher gekommen, um ihm zu helfen. Lu Tai...“ Sie streckte ihre Hände nach der jungen Chinesin aus, aber diese wandte sich von ihr ab.

Nein, es gab wohl keine Brücke von ihrer Welt zu der der jungen Asiatin.

„Hole auch für dich Blumen, Lu Tai, er liebt dich doch — ich weiß es!“

Sie erhielt keine Antwort. Als sie sich umwandte, war sie allein.

(Schluß folgt)

Deutsche Flugleiter auf der Schulbank

Flugzeuge in fünf „Stockwerken“ übereinander / Ein dreidimensionaler Fahrplan

gro. Über Hamburg liegt wieder einmal eine richtige „Waschküche“. Schon lange mußte wegen der schlechten Sicht die Gebietsflugleitung den Befehl: „Q B I“, geben. Bei dieser Anordnung fliegen die Flugzeuge über unserem Luftraum nur nach den Instrumenten und müssen genau alle Anweisungen des Flugsicherungsdienstes befolgen. Jetzt tragen die Flugleiter die volle Verantwortung für jede Maschine, die über ihrem Gebiet gemeldet ist.

Fünf Maschinen warten über dem Hamburger Flughafen darauf, vom Platzflugleiter die Erlaubnis zum Landen zu erhalten. Man hat ein etwas unheimliches Gefühl, wenn man in den Nebel hinaussieht, in dem man kaum den ganzen Platz überblicken kann, und doch genau weiß, daß da draußen irgendwo in der Luft je 1500 Fuß übereinandergestapelt fünf Piloten darauf warten, ihre Passagiere sicher abliefern zu können.

Da meldet sich ein weiteres Flugzeug in den vielen Lautsprechern, mit denen der Platzflugleiter drahtlos mit den anliegenden Maschinen in Verbindung steht. Der Pilot ruft Bremen. Seine Maschine hat Motorschaden, so daß sie sich nur noch kurze Zeit in der Luft halten kann. Aber Bremen hört nicht. Kurzentschlossen greift der Hamburger Flugleiter ein. Ein Blick auf die Wetterkarte genügt ihm, um festzustellen, daß er die wartenden Flugzeuge ruhig in noch größere Höhen beordern kann. Schon steigen fünf Maschinen um weitere 1500 Fuß und machen die unterste Stufe frei für ihren gefährdeten Kameraden, der nun in Hamburg notlanden kann.

Eine kleine Episode aus dem Leben eines Flugleiters, wie sie täglich vorkommen kann. Man versteht, daß die Männer des Flugsicherungsdienstes sich nicht gerne „Weichensteller“ der Luft nennen lassen, denn welcher Fahrdienstleiter der Bundesbahn hätte sich mit einem dreidimensionalen Fahrplan herumzuschlagen, der beinahe stündlich neu improvisiert werden muß und der überhaupt nur zu meistern ist, wenn man beste Kenntnisse in der Navigation und Wetterkunde besitzt.

Navigation und Wetterkunde sind den Deutschen, die jetzt erstmalig nach dem Kriege wieder in der Platz- und Zonenflugleitung Hamburgs sitzen, nichts Unbekanntes. Sie

stammen zum größten Teil aus der ehemaligen deutschen Luftwaffe, und zwanzig Prozent von ihnen haben schon vorher als Assistenten der Engländer im Flugsicherungsweesen gearbeitet. Obwohl sie alle „alte Hasen“ sind, müssen sie doch noch einmal die Schulbank drücken, ehe sie die Flugsicherung über dem Bundesgebiet aus den Händen der Alliierten übernehmen. Ihre früheren Kenntnisse in der Flugsicherung können sie nicht mehr verwenden. Durch stärkere Verkehrsziffern, höhere Geschwindigkeiten, größeres Gewicht der Maschinen und die dadurch bedingten festen, schmalen Landebahnen sind diese Kenntnisse restlos überholt.

Vor allem eins gab es zu den Zeiten noch nicht, als die Männer, die in Kürze die Flugsicherung über dem Bundesgebiet übernehmen

werden, noch selber an den Steuerknüppeln ihrer Maschinen saßen; ein international einheitliches Flugsicherungsweesen. Es ist ein Verdienst der UN, daß sie die Gründung der I.C.A.O. (International Civil Aviation Organization) anregte und durchsetzte, die heute den Sicherheitsdienst des Luftverkehrs fast aller Länder der Welt zusammenfaßt.

Auch der Mann, der durch sein Eingreifen die gefährdete Maschine rettete, war ein Deutscher. Er gehört zu den Hamburger Kursteilnehmern, die später einmal die gesamte Luftsicherung über dem Bundesgebiet übernehmen werden. Zum erstenmal in diesen Tagen werden sie auch in der Praxis eingesetzt, nachdem der erste theoretische Lehrgang abgeschlossen ist. Noch stehen allerdings englische Fachkräfte hinter ihnen, die ihre neue Arbeit überwachen.

Aber die Besatzungen der vielen Luftverkehrsgesellschaften, die heute über dem Bundesgebiet verkehren, werden kaum einen Wechsel in ihrer Abfertigung wahrnehmen.

Beethoven in uns

Zum 126. Todestag

Die Macht des Namens Beethoven hat auch durch die Revolutionen des Geistes, welche die beiden letzten Generationen erlebten, nicht aus den Angeln gehoben werden können. Sie ist eine der unumstößlichsten Tatsachen der menschlichen Kulturgeschichte seit anderthalb Jahrhunderten. Gewiß gab es leidenschaftliche Neuerer, die sich aus der drückenden Umklammerung des Genies und seiner unerklärlichen Kraft zu befreien versuchten. Geblieben ist das demütigste Bewußtsein, daß es auch dieser gegenwärtigen Generation nicht beschieden sein wird, die Grenzen jenes Reichs, das den Namen Ludwig van Beethovens umschließt, mit dem erklärenden Verstand abzuschreiten und auszumessen.

Beethovens Gestalt, seine Persönlichkeit und sein Lebensweg haben sich dem Bewußtsein der Deutschen so stark eingepreßt, daß es selbst einem Gedenkartikel überflüssig erscheinen muß, an biographische Fakten zu erinnern. Nur von wenigen Großen der Vergangenheit könnte man das gleiche sagen. Beethoven lebt in uns allen. Aber das Bild, in dem er den Menschen gegenwärtig ist, hat sich seit seinem Tode entscheidend gewandelt. Heute noch streiten sich die Ästhetiker und die Analytiker um die Gültigkeit ihres Beethovenbildes. Sie sind die bislang letzten Ausläufer einer schon zu Lebzeiten des Meisters einsetzenden Flut von Deutungsversuchen, die das Inkommensurable, Unfassbare, Unerklärliche in Beethovens künstlerischer Erscheinung in abstrakte Begriffe oder konkrete Bilder fassen sollten. Die so einfach klingende Forderung, daß auch Beethovens Musik nur aus der Musik zu erklären sei, blieb eigentlich erst der jüngsten Vergangenheit vorbehalten.

1813 — im Jahr der Achten Symphonie — lesen wir in einem Artikel E. T. A. Hoffmanns über Beethovens Instrumentalmusik: „Beethovens Musik bewegt die Hebel der Furcht, des Schauers, des Entsetzens, des Schmerzes und erweckt eben jene unendliche Sehnsucht, welche das Wesen der Romantik ist... Ergreift euch nicht wieder jene unruhvolle, unennbare Sehnsucht, jene Ahnung des wunderbaren Geistesreichs, in welchem der Meister herrscht? Hier erkennen wir die Wurzeln des „romantischen Beethoven-Bildes“, das seine Gültigkeit fast bis in unsere Tage behalten hat. Wohin es zielt, ist schon aus jenen beiden zitierten Sätzen abzulesen: Es will der Musik einen Inhalt geben, sie erklären, weil sie anders ist als alle Musik, die man bis dahin hörte. Die durch diese Musik allzu heftig angestoßene Seele sucht einen Halt in Gefühlen und Visionen, die außerhalb des Musikalischen liegen.“



Beethoven um 1823
Zeichn. v. J. P. Lyser

Die dichterische Assoziation als Verständniskrücke ist das Motiv jener Hunderte von „poetischen“ Deutungsversuchen, deren sich eine Legion von Beethoven-Biographen und -Kommentatoren befleißigte. Des Meisters getreuer Biograph Schindler hat viel dazu beigetragen, und Beethoven selbst schenkte in eigenen (echten und erfundenen) Äußerungen genügend Anhaltspunkte zu bieten (etwa die überlieferten Worte zum Eingangsthema der c-moll-Symphonie: „Hier pocht das Schicksal an die Pforte“). Der bekannteste dieser Versuche ist Richard Wagners Bemühung, den Besuchern seiner Dresdener Aufführung der Neunten Symphonie die einzelnen Sätze durch Unterlegung von „Faust“-Zitaten zu erklären. Und noch vielen heutigen Konzertbesuchern ist das „hermeneutische“ Verfahren (so bezeichnet man insgesamt die außermusikalischen Deutungsversuche musikalischer Werke) durch die Auslegungen Beethovenscher Symphonien in den „Konzertführern“ Hermann Kretzschmars und seiner meist weniger bedeutenden Nachfahren in Fleisch und Blut übergegangen.

Bei der wachsenden Vorliebe des 19. Jahrhunderts für populäre weltanschauliche Diskussion nimmt es uns nicht wunder, daß bald nach dem „Dichter in Tönen“ auch der „Philosoph in Tönen“ entdeckt wurde. Man unterschob Beethovens Musik die Proklamation humanitärer Ideen (Französische Revolution) oder philosophischer Theorien im Sinne Hegels (Gripenkerl) und Schopenhauers (R. Wagner) oder versuchte, aus seinem Werk ganze Lebensphilosophien zu kristallisieren (Romain Rolland; „Meister des Leidens und der Freude, der mir wie vielen Millionen anderer half, in einer stählernen Zeit das Leben zu ertragen“). Und hieran schließt sich jener mystische Auswuchs, der Beethovens Musik zu einer Art Religion und ihre Interpreten zu Hohepriestern erhebt.

Wohl die heftigste Reaktion in den letzten Jahrzehnten hat die Beethoven-Deutung Arnold Scherings, des verstorbenen Berliner Ordinarius

Ueber 2 Mrd. DM-Forderungen

WASSENAAAR. Auf der zweiten Sitzung der israelisch-deutschen Reparationskonferenz auf Schloß Wassenaar bei Den Haag haben die jüdischen Weltorganisationen von der Bundesrepublik am Montag eine Entschädigung von 500 Millionen Dollar (über zwei Milliarden DM) zugunsten der überlebenden Opfer des Nationalsozialismus gefordert.

Die Summe ist in fünf Jahren zahlbar. Damit erhöhen sich die jüdischen Ansprüche auf 6,3 Milliarden DM, wovon 4,2 Milliarden DM allein auf die Forderungen Israels entfallen. Die jüdischen Weltorganisationen haben auf der Konferenz den Vorschlag gemacht, daß 1. die deutsche Bundesrepublik die volle Verantwortung für die Tilgung der Verpflichtungen des Dritten Reiches im Rahmen der geltenden Rückerstattungsgesetze übernimmt, 2. daß die Bundesrepublik dafür Sorge trägt, daß ganz Westdeutschland, einschließlich Berlin, in den Geltungsbereich der Entschädigungsgesetze fällt, 3. daß die Bundesrepublik bedeutende Interessenvertretungen jüdischer Vorfolger entschädigt, die bisher keine Entschädigung erhalten haben und 4. daß die Bundesrepublik die Mittel bereitstellt, um individuelle Rückerstattungs- und Entschädigungsansprüche zu entgelten und dadurch eine schnelle Regelung herbeiführt.

für Musikwissenschaft, hervorgerufen, als dieser es unternahm, die innere Struktur Beethovenscher Kompositionen mit Werken der Weltliteratur (Homer, Shakespeare, Schiller) in Zusammenhang zu bringen. Schering hatte in Beethovens Bibliothek festgestellt, was er las und wie er las, und meinte, daß der geistige Interessenkreis eines Künstlers wohl auch den Schlüssel zu seinen Schöpfungen geben müsse. Daran mag viel Wahres sein. Aber es fördert die Gefahr, die jeder poetischen und gegenständlichen Musik-Deutung droht: daß der Hörer an das Werk mit fertigen bildhaften Vorstellungen herangeht und ihnen die Musik zuordnet, wie man eine Filmmusik für einen Bildstreifen synchronisiert. Und das wäre eine unerträgliche Begrenzung dessen, was Beethovens Kunst uns in Wirklichkeit zu sagen hat.

Die jüngste Beethoven-Literatur weicht offensichtlich vor den Gefahren der überlieferten Inhaltsästhetik zurück und dient fast ausschließlich noch der stilkritischen Analyse und formalästhetischen Gesichtspunkten (Heinrich Schenker u. a.). Ob sie freilich damit zu dem vorbringt, was Beethoven war, wollte und für uns geworden ist, bleibt dahingestellt. Für das Beethoven-Bild unserer Zeit fehlt uns in der Literatur immer noch die große Synthese, in welcher neben der von Legenden befreiten biographischen Wahrheit und dem festumrissenen stilgeschichtlichen Standort Beethovens in der Fülle jener geistigen und seelischen Potenzen sichtbar wird, die seit 150 Jahren das Gesicht unserer Welt bilden halfen. Bis ein solches Denkmal errichtet ist, wird es dem Einzelnen überlassen bleiben, aus der Erkenntnis und dem Erlebnis der Musik (und nicht als dieser!) die Kraft nachzumessen, die ein Genie von Beethovens Art für die ganze Menschheit bedeutet.

Wolfgang Pohl



Weiter als zur russisch-britischen Sektorengrenze am Potsdamer Platz in Berlin ist die UN-Kommission zur Prüfung der Möglichkeiten gesamtdeutscher Wahlen noch nicht vorgedrungen.

Freispruch im Juristenprozeß

WIESBADEN. Das Wiesbadener Schwurgericht sprach am Montag nach 50 Verhandlungstagen die wegen Beihilfe zum Mord und zum versuchten Mord an KZ-Häftlingen angeklagten fünf ehemaligen Beamten des Reichsjustizministeriums mangels Beweises auf Kosten der Staatskasse frei. Die Freigesprochenen sind die früheren Ministerialräte Dr. Rudolf Marx und Dr. Albert Huppertschwiller, der ehemalige Oberstaatsanwalt Friedrich Meyer aus Warendorf, der frühere erste Staatsanwalt Dr. Otto Gründner aus Marbach a. N., der frühere Reichshauptamtsleiter Dr. Kurt Klese aus Celle. Die Angeklagten waren beschuldigt, in den Jahren 1942 bis 1944 bei der Abgabe von Häftlingen an Strafanstalten zur „planmäßigen Vernichtung“ an Konzentrationslager mitgewirkt zu haben.

Jugendschutz-Aufgabe des Volkes

DÜSSELDORF. 500 Delegierte von Jugend- und Wohlfahrtsverbänden, Vertreter der Kirchen, der Bundes- und der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen setzten sich am Montag in Düsseldorf auf einer Tagung für die Mitarbeit des ganzen

Volkes am Jugendschutz ein. Die Delegierten trafen sich unter dem Vorsitz von Bundestagspräsident Dr. Hermann Ehlers zu einer Bundesarbeitsstagung.

Die Wünsche der Tagung gipfelten in der Forderung nach enger Zusammenarbeit der freien und behördlichen Jugendhilfe zu einer allgemeinen öffentlichen Jugendhilfe. In seiner Eröffnungsvorrede setzte sich Dr. Ehlers dafür ein, daß vor allen Dingen auch die nichtorganisierte Jugend erfaßt werden müsse. Die Tagung sei nicht zusammengekommen, um festzustellen: „Was haben wir doch für eine verwahrloste Jugend“, sondern Wege ausfindig zu machen, um der Not vieler Jugendlicher Abhilfe zu schaffen.

Peron will durchgreifen

BUENOS AIRES. Der argentinische Staatspräsident Peron erklärte seinen Gegnern am Montag kurz nach einem Sprengstoffattentat in der Börse von Buenos Aires, er werde keinen weiteren Friedensbruch in Argentinien dulden. Peron sagte: „Ich habe der Opposition die Hand zur Freundschaft angeboten. Sie hat sie nicht ergriffen. Wenn sie aber den Kampf will, dann Gnade ihr Gott.“

Kulturelle Nachrichten

Das wertvolle, von schwäbischen Scheffel-freunden seiner Zeit der Scheffelgemeinde auf dem Hohentwiel gestiftete Gästebuch, ein Meisterwerk der Stuttgarter Buchbinderkunst, ist durch Robert Vollmaier, dem Wirt des Werkstättensaal auf dem Hohentwiel dem württembergischen Staatsarchiv in Stuttgart als Geschenk überlassen worden. Das Gemeinwort zu diesem Gästebuch schrieb seinerzeit der in Rottweil verstorbene Amtsgerichtsrat Dr. Sattelmair.

Zahlreiche Münchener Publizisten, Wissenschaftler, Verleger und Buchhändler protestierten in einem offenen Brief gegen die Neuaufgabe des Buches „Gattenwahl“ von Prof. H. F. K. Günther. Der Autor des Buches, so wird erklärt, sei der berühmte Rasse-Günther, der als geistiger Urheber des nationalsozialistischen Rassegedenkens gelten müsse.

Neue Reclam-Bändchen

Peter Cornelius. Der Barbier von Bagdad. Komische Oper in zwei Akten. Herausgegeben und eingeleitet von Wilhelm Zenner. 463. DM - 70.
Theodor Fontane. Aus den Erinnerungsbüchern. Ausgewählt und mit einem Nachwort versehen von Alfred John. 712. DM - 70.
Friedrich von Gagern. Der Marterpfahl. Novelle. 653. DM - 70.
E. T. A. Hoffmann. Das Fräulein von Scuderi. Erzählung aus dem Zeltlager Ludwigs XIV. 25. DM - 70.
Arthur Hübner. Schopenhauer. Biographie eines Weltbildes. 776/17. DM 1.40.
Alexander Puschkin. Die Hauptmannstochter. Erzählung. Übertragen und mit einem Nachwort und Anmerkungen versehen von Johannes v. Guenther. 1558/59. DM 1.40.
Friedrich Schiller. Die Braut von Messina oder Die feindlichen Brüder. Ein Trauerspiel mit Chören. Mit der Einleitung zu Schillers „Über den Gebrauch des Chors in der Tragödie“. 68. DM - 70.
Franz von Suppé. Cocacoco. Komische Operette in drei Akten. Herausgegeben und eingeleitet von Wilhelm Zenner. 679. DM - 70.
In flexiblen Ganzleinenbänden: Arthur Hübner. Schopenhauer. Biographie eines Weltbildes. DM 2.80. (Der Verfasser stellt den Zusammenhang zwischen Schopenhauers Werdegang und der Entwicklung seines Werkes dar.)
Alexander Puschkin. Die Hauptmannstochter. Eine Erzählung. DM 2.80.

Pro'essor Usadel gestorben

Im Alter von 58 Jahren ist in Erlangen, wo er sich nach einer Operation bereits wieder auf dem Wege der Besserung befand, der bekannte Chirurg und Leiter des Kreiskrankenhauses Freudenstadt, Professor Dr. Willy Usadel, unerwartet an einer Herzschwäche gestorben. Mit ihm verliert die deutsche Medizin einen ihrer hervorragendsten Chirurgen, dessen Name auch weit über die Grenzen hinaus bekannt war. 1894 in Gumbinnen geboren, nahm er kurz vor Ausbruch des ersten Weltkrieges das Medizin-Studium in Königsberg auf, das er nach der Teilnahme am Krieg und englischer Kriegsgefangenschaft 1920 fortsetzte und 1923 mit dem Staatsexamen abschloß. Seit 1923 war er Assistent an der Chirurgischen Klinik in Königsberg unter Professor Kirschner, mit dem er 1927 in gleicher Eigenschaft an die Chirurgische Universitätsklinik Tübingen kam, wo er sich 1928 habilitierte und wo er 1931 zum Oberarzt der Klinik ernannt wurde. Seit 1933 außerordentlicher Professor wurde er im gleichen Jahr ärztlicher Direktor des Städtischen Rudolf-Virchow-Krankenhaus Berlin. 1934 zum ordentlichen Professor berufen, kam er als Leiter der Chirurgischen Universitätsklinik nach Tübingen zurück. Im zweiten Weltkrieg war er beratender Chirurg im Heeresdienst. Nach seiner Entlassung im Mai 1944 hatte er wiederum das Ordinariat für Chirurgie an der Universitätsklinik Tübingen inne. Nach der Besetzung Tübingens im April 1945 mußte die Chirurgische Klinik für die Besatzungsmacht geräumt werden.

Als seine Tätigkeit in Tübingen unterbrochen wurde, fand er im Juni 1948 ein neues, zwar kleineres Arbeitsfeld am Kreiskrankenhause in Freudenstadt, wo er zuerst leitender Arzt der Chirurgischen Abteilung war und im August 1949 zum Chefarzt ernannt wurde. Seine Patienten, die ihn aus dem ganzen Lande und aus dem Ausland schon in Tübingen aufgesucht hatten, suchten auch am neuen Ort seiner Tätigkeit seine Hilfe. Insbesondere waren sein Geschick und seine Erfolge in der großen Chirurgie der Bauchorgane, der Chirurgie der Schilddrüsenerkrankungen weit über die Grenzen des Landes hinaus bekannt geworden. Aber auch seine mit derselben meisterhaften Geschicklichkeit ausgeführten Operationen des übrigen Darmkanals,

der Gallen- und Harnwege führten in den letzten Jahren immer wieder neue Kranke aus der engeren und weiteren Heimat zu ihm.

Professor Usadel vereinte mit seinen hohen Fähigkeiten als Chirurg ein besonders pädagogisches Talent. Als großer Arzt hatte er die Fähigkeit, intuitiv oft in wenigen Sekunden das wesentliche einer Krankheit zu erkennen. Niemals aber sah er nur den kranken Körper. Immer und immer wieder wies er auf die tiefen Zusammenhänge des Leib- und Seele-Problems hin.

Es ist eine besondere Tragik, daß ihn, der in den langen Jahren seiner ärztlichen Tätigkeit mit seinem Geist und der Kunst seiner Hände Ungezählten Heilung bringen durfte, nun selber eine heimtückische Krankheit überfiel. Das Schicksal hat es nicht gewollt, daß er, der die Krankheit früh erkannte, die Früchte einer gelungenen Operation ernten durfte. Bereits auf dem Wege der Besserung, erlag er unerwartet einer Herzschwäche. Sein Name wird in der deutschen medizinischen Wissenschaft und bei den vielen Tausenden, denen er Heilung brachte, unvergessen sein. kw.

Rheinische Sezession 1952

Jahresausstellung in Düsseldorf

Was die Rheinische Sezession Düsseldorf soeben im Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen zu zeigen begonnen hat, ist ihre beste und gehaltvollste Ausstellung seit Kriegsende. Sie umgreift nichts Revolutionäres, sondern — bewußt wird das betont — festgefügten Besitz. Aber dieser hat Substanz und Niveau. Ein Eindruck, den der prima-vista-Rundgang festlegt, und den die genauere Betrachtung angenehm vertieft. Die Grenzen sind abgesteckt durch des Königs Friedrich Vordemberge dunkelsteinte überzeitende Bild-Verelichungen und die leuchtenden, nun sich mehr und mehr verbindlich festlegenden Expressionen von Fern. Raddatz (Wittler), Arnold Balwé (Überssee-Feldwies). Dazwischen liegen: das farbige Können von Artur Erdle, Jean B. H. Hundt mit einer „Ruinenstraße“, die neue Töne aufklingen läßt, ein sehr fröhliches und ergreifendes Ehrenmal der Luftkriegsopfer von Maria Fuß (Düsseldorf), Arbeiten des unlängst verstorbenen, Wuppertalers Josef Horn, ein zarter Mädchenkopf des Königs Josef Jaedel, intelligente pariserische Mono-

typen von Carl Lauterbach (Düsseldorf), Otto Pankoks (Düsseldorf) wie immer wesentliche Schwarz-Weiß-Kunst und das ebenso ähnliche wie großartige Portrait Haubrich von Otto Dix (Hemmenhofen). Dies sind nur einige Namen, die stellvertretend sein mögen für eine anregende und qualitativ hohe Schau. In ihr fehlt das Ungegenständliche nicht, aber ihre eigentliche Stärke liegt darin, daß ihre Maler und Bildhauer zu meist ihre Wege bis zu den Markierungen, die sie selbst vornehmen, mit schöner Folgerichtigkeit ausschreiten. Dr. Schab, Düsseldorf

Für den Bücherfreund

Von Blumen, Gärten und Menschen
K. H. Waggerl, Heiteres Herbarium, Otto Müller-Verlag, Salzburg, 1951, 96 S., 24 Blumenquadrate, 1.50 DM.

In fünfter Auflage erscheint Waggerls heiteres Herbarium, das man im Grünen lesen muß, da vom grünen Leben darin die Rede ist. Jede Blume, jede Pflanze, sei es der Seldelbist, der Krokus, Rittersporn oder gar die Kohldistel, um nur einige wenige zu nennen, wird begleitet von einem Gedicht, von Versen, in denen — wie beim Rührmichnichtan zum Beispiel — oft ein sinniger Humor steckt.

Marga Müller, Vom blühenden Fensterbrett. Verlag ars sacra Josef Müller, München 1951, 86 S., 8 farbige Tafeln u. viele einfarbige Textzeichnungen 4 DM

Winzig klein ist der Garten vor dem Fenster, der im Mittelpunkt dieser entzückenden Geschichte steht — 40 cm tief, 15 cm hoch und dennoch, was wächst nicht alles vor diesem Fenster: Frühlingzwiebeln, Einjahresblumen, Goldmohn, Wicken, Löwenmaul, daneben aber auch Schnittlauch und zum Naschen ein Paar Monatsröseln. Ein unterhaltsames Lesebuch, das von Else Wenz-Victors Bildern begleitet wird, die sachliches Wissen in Duft und Farbe kleiden.

Hermann N 611 e, Der Blumennarr, Silberburg-Verlag, Stuttgart 1950, 256 S., 7.50 DM.

Der Garten, seine Pflanzen und Tiere, werden liebevoll geschildert, wie auch die Geschichte eines närrischen Weisen, der seiner Absonderlichkeit und seiner Verehrung der Blumenschönheit wegen allgemein nur „der Blumennarr“ heißt. -e.

Schnitt ins eigene Fleisch

Seit der Aufhebung der Rationierung ist der deutsche Kraftstoffverbrauch gesunken

Daß der Staat mit seiner Abgabepolitik auf einem falschen Wege ist, erklärt nach anderen Wirtschaftsverbänden neuerdings der Mineralölwirtschaftsverband und rechnet das den Fachleuten mit genauen Zahlenangaben vor. Vor allem haben sich die Erhöhung der Mineralölsteuer vom 1. 4. 51 und die im Gefolge der Umstellung vom Gleitstellsystem zur festen Rohölverzollung am 5. 7. 51 erfolgte Erhöhung des Zapfstellenpreises von 61 auf 66 Pfg. ungünstig ausgewirkt. Der Steigerung des Kraftfahrzeugbestandes seit der Zeit vor dem Krieg steht ein prozentuales Absinken des Kraftstoffverbrauchs gegenüber. Denn während ein Kraftfahrzeug 1933 jährlich 935 kg Kraftstoff verbrauchte, ist diese Zahl heute auf 670 kg gefallen. Der einzelne Autobesitzer benutzt also sein Fahrzeug viel seltener als früher, mit anderen Worten: er nutzt es wegen der hohen Kosten nicht aus. Das besonders Auffällige ist daran, daß der Minderverbrauch im 1. Quartal 1951 trotz der damals noch bestehenden Rationierung nur 9 v. H. betrug, vom 1. 4. 51 ab, also nach Aufhebung der Rationierung, aber nach Erhöhung der Mineralölsteuer, stark zunahm. Der Verbrauch an Vergaserkraftstoff betrug in der Bundesrepublik im vorigen Jahr 1,45 Mill. Tonnen. Bei normaler Verbrauchsentwicklung hätte sich jedoch ein Gesamtverbrauch von rund 2 Mill. Tonnen ergeben müssen. Steilt man zur Wahrung größtmöglicher Objektivität noch in Rechnung, daß nach dem Kriege die Zahl der Kraftfahrzeuge mit kleinerem Hubraum und entsprechend niedrigerem Treibstoffverbrauch zugenommen hat und der Ausnutzungsgrad des Vergaserkraftstoffs 1951 höher ist als 1933 und bewertet diese beiden Faktoren mit etwa 10 v. H., so ergibt sich für den Normalverbrauch noch immer eine Menge von 1,8 Mill. Tonnen — eine Zahl, die den amtlichen Voraussetzungen in der Tat entspricht. Zu dem Minderverbrauch von 350 000 Tonnen Vergaserkraftstoff tritt außerdem ein Minderverbrauch von 250 000 Tonnen Dieselmotorkraftstoff. Der durch die hohen staatlichen Abgaben bedingte hohe Kraftstoffpreis drosselt jedenfalls den Verbrauch so, daß es zu keiner wirtschaftlichen Entfaltung des Konsums kommen kann.

Konjunkturelle Gründe kann man für das Absinken des Verbrauchs kaum geltend machen, da der Durchschnittsindex der industriellen Produktion im vorigen Jahr 123,2 (1938 = 100) betrug. Nach Ansicht des Mineralölwirtschaftsverbandes bleibt also als einzige Möglichkeit für die Ursache des Konsumrückgangs die Steuerpolitik des Bundes. Diese Steuerpolitik erweist sich aber als Schnitt ins eigene Fleisch. Der Staat nämlich erzielt heute bei einem Konsum von nur 1,45 Mill. Tonnen aus der Belastung des Vergaserkraftstoffs Einnahmen von 594 Mil-

lionen DM. Wäre die erneute Belastung im Juli 1951 nicht erfolgt, hätte der Staat bei dem dann zu erwartenden Normalverbrauch von 1,8 Millionen Tonnen 612 Mill. DM erhalten, mithin eine Mehreinnahme von 18 Mill. DM erzielt. In Wahrheit wird das Mehraufkommen aus der Mineralöl- und Kraftfahrzeugsteuer also überkompensiert durch die von der Steuerpolitik verursachte Verbrauchsschrumpfung. Dazu treten als Folge des gedrosselten Verbrauchs außerdem konsequenterweise Mindereinnahmen aus der Umsatz-, Gewerbe-, Einkommen- und Körperschaftsteuer.

Nicht zuletzt verlangsamt die Abgabepolitik des Bundes das Tempo der Motorisierung. Der Sättigungsgrad in der Aufnahme von Kraftfahrzeugen ist auf dem Binnenmarkt keineswegs erreicht, sondern die Weiterentwicklung nur gedrosselt. Der Belastung eines Kraftfahrzeugs mit einem Gewicht von 730 kg (es entspricht dem

des Volkswagens) durch eine Kraftfahrzeugsteuer von 216 DM steht die Belastung eines gleichschweren Wagens in Schweden und der Schweiz durch 179, in England durch 118, in Holland durch 115, in Belgien durch 76 DM sowie in Frankreich und den USA durch keinerlei Steuer gegenüber. Unter Berücksichtigung der in den Kraftstoffpreisen liegenden staatlichen Abgaben errechnet sich eine Gesamtbelastung von 271 RM im Jahre 1933 für einen 1,2-Liter-Opel und von 662 DM im Jahre 1951 für einen Volkswagen, was gegenüber 1933 einen Hundertsatz von 318 bedeutet.

„Zusammenfassend ist festzustellen“, sagt der Mineralölwirtschaftsverband, „daß die dem deutschen Kraftverkehr auferlegten Abgaben Einnahmen darstellen, die — soweit sie eine Schmälerung des Aufkommens aus anderen Steuerarten zur Folge haben — keine echten Einnahmen sind, bei einer abgewogenen Steuerpolitik aber durch Konsumausweitung höhere Beträge erbringen könnten.“ Er fordert dementsprechend eine grundlegende Änderung der Steuerpolitik, die den Kraftstoff als das „Blut der Wirtschaft“ erkennt. Dr. G. W.

Oekonomische Auswirkungen nicht vor August

Verteidigungsbeitrag und Wirtschaft / Die Auffassung des IFO-Institutes

MÜNCHEN. — Der deutsche Verteidigungsbeitrag wird die Beschäftigung zunächst nur wenig fördern, auf längere Sicht jedoch Änderungen in der Produktions- und Beschäftigungsstruktur nach sich ziehen, stellt das IFO-Institut für Wirtschaftsforschung in seinem neuesten Vierteljahrsbericht fest. Seine Finanzierung wird die Haushaltsüberschüsse und die von ihnen ausgehenden kontrahierenden Wirkungen auf Produktion und Beschäftigung beseitigen. Es ist nach Ansicht von IFO nicht unwahrscheinlich, daß dabei der Kreditbedarf der Wirtschaft abnimmt. Da die Verteidigungsausgaben grundsätzlich ohne Haushaltsdefizit, also aus Steuereinnahmen zu leisten sind, werden keine expansiven Wirkungen von ihnen ausgehen. Oekonomische Auswirkungen des Verteidigungsbeitrages erwartet IFO kaum vor August.

Der Steuerdruck bereitet nach Meinung des Instituts der Wirtschaft für die Zukunft die wohl größte Sorge. Belastet sind ferner die sich verschlechternden Absatzmöglichkeiten für Konsumgüter und die Schwierigkeiten in der Wohnungsbaufinanzierung infolge unveränderter Mietsätze. Das IFO-Institut rechnet vorerst mit einer sinkenden Verbrauchsgüterproduktion bei anhaltender Investitionsgüterkonjunktur.

Gegen Verstaatlichung

Minister Wirsching vor Metall-Industrie

STUTTGART. — Bei einer Mitgliederversammlung des Verbandes württembergischer Metall-Indu-

strieller in Stuttgart wandte sich am Montag Arbeitsminister Wirsching gegen Verstaatlichungen, bei denen die Arbeitnehmer nichts zu gewinnen hätten. Die sozialen Belange könnten, wie das Beispiel in Großbritannien ergeben habe, von staatlichen Betrieben nicht besser gewährleistet werden. Die freie Initiative sei durch eine Verwaltung, so leistungsfähig sie auch sein möge, nicht zu ersetzen. Der Staat solle nur vermitteln und höchstens im Notfall entscheidend eingreifen, wenn die soziale Partnerschaft nicht funktioniere.

Minister Wirsching setzte sich für ein Zusammenwirken der Organisation der Arbeitnehmer und Arbeitgeber ein. Nach 1945 hätten viele Arbeiter erkannt, daß von der Wohlfahrt ihres Betriebes auch ihre persönliche Wohlfahrt abhängt.

Fast 39 Milliarden DM

Einzelhandelsumsatz 1951

KÖLN. — Nach dem jetzt veröffentlichten Arbeitsbericht der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels für 1951 erzielten die mehr als 300 000 Einzelhandelsbetriebe im Berichtsjahr einen Umsatz von 38,8 Milliarden DM. Die wertmäßige Zunahme gegenüber 1950 betrug 10 Prozent. Mengenmäßig hat sich der Umsatz nicht oder nur gering erhöht.

Von ihrer Arbeit auf wirtschafts- und sozialpolitischem Gebiet hebt die Hauptgemeinschaft ihr Bestreben nach Weiterbildung der Kaufleute und ihre Bemühungen um die Rationalisierung hervor. Verhandlungen mit der Bundesregierung und dem Bundeskanzler im Herbst vergangenen Jahres haben, so wird betont, in diesen Wochen greifbare Formen in der gesetzgeberischen Arbeit an einer aktiven Mittelstandspolitik gezeigt.

Als vorwiegend unter vielen Wünschen des Einzelhandels werden eine bundeseinheitliche Regelung der Gewerbezulassung und ein gesetzliches Verbot des Werks- und Behördenhandels angeführt. Mit Vorrang werden ferner eine grundlegende Überholung der Gewerbeordnung und eine Reform des Genossenschaftsgesetzes gefordert.

Zur Information

Die ersten vorbereitenden Besprechungen für eine europäische Agrarunion begannen am Dienstag in Paris. Minister aus 15 Ländern, darunter der Deutschen Bundesrepublik, nehmen daran teil. Zur Diskussion steht der französische Plan, der zunächst einen einheitlichen zollfreien Markt für Molkeerzeugnisse, Weizen, Zucker und Wein vorsieht.

Alfred Haux, Mitinhaber der Firma Gebr. Haux oHG, Spinner, Trikotfabrik und Elektrizitätswerk in Ebingen, begibt gestern seinen 60. Geburtstag. Gegen die zehnprozentige Erhöhung der Altbaumieten, wie sie von der Bundesregierung vorgeschlagen wurde, wandten sich die Wiederaufbauminister der Länder. Eine Erhöhung der Mieten für Altbauwohnungen dürfte nicht in vollem Umfange den Hauseigentümern zugute kommen.

Verspätete Selbstfinanzierung

hb. Das Prinzip der Wettbewerbswirtschaft — vor allem gekennzeichnet durch freie, also weder von Staat noch durch Abreden (Kartelle) gebundene oder beeinflusste Preise —, das nach der Währungsreform schrittweise in der Bundesrepublik verwirklicht worden war, hat bis heute eine durchlöcherne Basis behalten. Denn die sogenannten Grundstoffpreise (für Kohle und Stahl) wurden aus dem Marktmechanismus ausgeklammert. Mit dem künstlichen Niederhalten des Kohle- und Stahlpreises wollte man ein unerlöses Ansteigen des gesamten Preisniveaus eindämmen, was sich in den ersten Jahren nach dem Währungschnitt auch als richtig erwies. Denn selbst die geringen, dekretierten Heraussetzungen der Grundstoffpreise wirkten rasch und erheblich preistreibend auf alle industriellen Waren.

Seit einiger Zeit wird nun immer lauter gefordert, die Grundstoffpreise aus ihren bisherigen Bindungen zu lösen. Grundsätzlich scheint man sich darüber geeinigt zu haben, zunächst mit der Schrott- und Stahlpreisfreigabe zu beginnen. Warum? Die Ausklammerung der Grundstoffe aus dem freien Markt hat zu einem disproportionalen Industrieseufbau geführt. Während die weiterverarbeitende Industrie auf dem Wege der Selbstfinanzierung (Investierung der Gewinne) ihre Produktionskapazitäten ganz erheblich erweitern konnte, fehlten der Kohle- und Stahlindustrie bei ihren gebundenen Selbstkostenpreisen die Mittel zu einem entsprechenden Kapazitätsausbau. Die Folgen waren zunehmende Engpässe an Grundstoffen und Halbfabrikaten, unausgenutzte Kapazitäten der weiterverarbeitenden Industrie und damit keine Vollbeschäftigung sowie weniger Waren auf dem Markt. Ferner bringt Westdeutschland eine weniger leistungsfähige und teilweise veraltete Grundstoffindustrie als die übrigen Schumanplanländer in die Montanunion ein.

Mit der Stahlpreisfreigabe will man — reichlich spät — der westdeutschen Grundstoffindustrie die bisher versperrten Schleusen zur Selbstfinanzierung öffnen und gleichzeitig die entflochtenen Werke einer Wettbewerbswirtschaft einreihen, der sie praktisch seit 50 Jahren entzogen waren. Wenn es gelingt, neben der Selbsthilfe-Milliarden der Wirtschaft, auf diesem Wege der Grundstoffindustrie die unbedingt notwendige Leistungsverbesserung zu ermöglichen, kann man die Preisfreigabe nur begrüßen. Wenn sie auch zunächst einen Anstieg der Stahl- und Schrottpreise nach sich ziehen wird, so ist doch nicht mehr mit einem bedrohlichen Anschwellen des gesamten Preisniveaus zu rechnen, weil sich der freie Preis in der Mitte der bisher gezahlten offiziellen, schwarzen und grauen Summen suspendieren dürfte. Zudem handelt es sich letztlich nur um eine kurze Übergangszeit, da nach Inkrafttreten des Schumanplanes die „Hohe Behörde“ ihre lenkende und regulierende Hand auf die deutsche Grundstoffindustrie legen wird.

Firmen und Unternehmungen

SCHWABISCH HALL. — Strumpffabrik ARWA. Die Firma hat das erste Institut für Verkaufspsychologie Württemberg-Badens eingerichtet. Wöchentlich kommen hier etwa 20 junge Verkäuferinnen aus dem ganzen Land zusammen, um mit den neuesten Erfahrungen auf dem Gebiet der Verkaufspsychologie sowie mit den letzten Erkenntnissen in der Warenkunde bekannt gemacht zu werden.

WOLFSBURG. — Wieder 48-Stunden-Woche im Volkswagenwerk. Das Volkswagenwerk hat nach der Arbeitszeitkürzung seit dem 23. September 1951 jetzt wieder die 48-Stunden-Arbeitswoche eingeführt.

sondern müsse zum Teil für die Finanzierung von Neubauten verwendet werden.

Börsen: Leicht verstimmt

Im Hinblick auf den Quartalsabschluss wurden an den Börsen am Wochenende erneut Abgaben vorgenommen, die auf die Kurse drückten. Daneben wirkten die Unsicherheit über die Saarverhandlungen sowie verschiedene Meldungen aus der Industrie über Zahlungsschwierigkeiten verstimmend. Die Umsatzfähigkeit blieb daher sehr gering. Sehr schwach tendierte der Montanmarkt, wo es zum Teil zu Rückgängen von 8 bis 10 Prozent kam. In Stuttgart überwogen bei den heimischen Werten ebenfalls die Kurzurückgänge.

Quer durch den Sport

Erstes württ. Hallen-Hockey-Turnier

Als stärkste Mannschaften qualifizierten sich für das Endspiel-Turnier der Württembergische Meister HC Ludwigsburg, die Stuttgarter Kickers und SSV Reutlingen. Im ersten Entscheidungsspiel schlugen die Ludwigsburger Reutlingen trotz anfänglichem 8:2-Rückstand klar mit 8:4 Toren. Gegen die Stuttgarter Kickers unterlagen die Veranstalter 4:3. Im Endspiel um den Turniersieg zeigten dann die Ludwigsburger, daß sie zu Recht Württembergische Meister sind. Mit 8:3 Toren kamen die Kickers bis unter die Räder. Bei den Damen gewann fast mit dem Schlüsselpfiff Rotweiß Stuttgart gegen Kickers Stuttgart mit 2:1.

Spendet für deutsche Olympiateilnahme!

Nur vier Monate sind es bis zum Beginn der Olympischen Sommerspiele in Helsinki und noch fehlen zur Durchführung der deutschen Teilnahme 60 000 DM, heißt es in dem von der Deutschen Olympischen Gesellschaft und dem NOK veröffentlichten Spendenaufruf an die deutsche Bevölkerung. Die Gesamtausgaben für Deutschland sind mit 1 250 000 DM veranschlagt worden, wovon die Bundesregierung 400 000 DM als Zuschuß zugesagt hat. Die Kosten für die deutsche Teilnahme an den Winterspielen in Oslo und die bisherigen Vorbereitungen für Helsinki werden in dem Spendenaufruf mit 250 000 DM angegeben.

Totogewinne

West-Süd: Zwölferwette: 1. Rang je 39 550,90 DM; 2. Rang je 2101,30 DM; 3. Rang je 157,70 DM. Zehner-

wette: 1. Rang je 2426,60 DM; 2. Rang je 90,90 DM; 3. Rang je 10,20 DM.

Gesamtumsatz West-Süd-Toto: 5 441 425,55 DM.

Nord-Süd: Elfterwette: 1. Rang je 183 972 DM; 2. Rang je 6196,50 DM; 3. Rang je 374,50 DM. Dreizehnerwette: 1. Rang (zwei richtige Tipps) 52 321,50 DM; 2. Rang 7753,50 DM; 3. Rang 250,50 DM. Neunerwette: 1. Rang je 11 386 DM; 2. Rang je 1423,50 DM.

Kurz berichtet

Zum erstmaligen Erscheinen die Vatikan-Zeitung mit einer Sportspalte. Unter der unscheinbaren Kopfzeile „Sonntagssport“ servierte das offiziöse Organ des Vatikans „Osservatore Romano“ seinen Lesern die neuesten Ergebnisse von italienischen Radrennen und aus dem Basket- und Fußballsport. Alle Berichte waren von Kommentaren begleitet und erwecken ebenso großes Interesse wie die kirchlichen Nachrichten.

Weltrekordversuche auf dem Grenzlandring unternommen von 1. bis 15. April die Rennfahrer Ferdi Lehder und Georg von Opel, die bereits im vergangenen Jahr auf der Autobahn bei München insgesamt acht Weltrekorde in den Wagenklassen bis 250 und 500 cc aufgestellt haben. Ein Kleinserienwagen mit auswechselbaren 250 und 500 cc NSU-Motoren steht zur Verfügung. Sieben Weltrekorde sollen angegriffen werden.

Großmeister Bogeljubow wird sich von heute bis am 29. in Stuttgart aufhalten und heute nachmittag und am Donnerstag jeweils von 19 Uhr an in der Gaststätte Herz in Bad Cannstatt zwei Ehrenpartien gegen den württ. Meister Schuster, Stuttgart, austragen. Am Freitagabend, 19.30 Uhr, spielen beide Meister gegen 70 Schachfreunde simultan.

Friedenstadt, den 24. März 1952

Nach einem Leben strengster Pflichterfüllung und Aufopferung für andere, starb heute plötzlich und unerwartet an einer Herzschwäche nach glücklich überstandener Operation, mein geliebter Mann, unser bester Vater, mein letzter Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Professor Dr. med. Willy Usadel

In tiefem Leid:

- Elisa Usadel, geb. Wittosch
- Doris Strohbecker, geb. Usadel
- Klaus Henning Usadel
- Christiane Usadel
- Maria Usadel, geb. Krabbenhöft
- Ella Usadel
- Lulise Wittosch, geb. Hennig
- Alice Usadel, geb. Huguenin, und Kinder
- Anna Lepenis, geb. Hennig
- Professor Dr. med. Paul Happel und Kinder
- Berit Dörmann

Die Beerdigung findet am Freitag, 28. März, um 15 Uhr von der Friedhofskapelle in Friedenstadt aus statt.

Alle Möbel

zu Wochenraten ab 4,50 DM! Photokatalog durch IDECO Bayreuth 1, Postfach 683 Rückporto erbeten!

Sie sparen mit Primus-Sparkochpl. fast 90% Kohlen bei norm. Heizwirkung Prosp. frei F. Ohlnden, Münster-Westf., Klinkerhaus 22c.



Bei Erkältungen,

bei Magenschmerzen und bei Beschwerden in kritischen Tagen ist mit Klosterfrau Melissengeist unentbehrlich geworden. Nun habe ich auch den Aktiv-Puder bei meiner sehr unreinen Haut ausprobiert: Ich war überrascht, als schon nach wenigen Tagen die Pickel verschwanden! So schreibt Frau Helene Nobel, Bremen-Langenstr. 184. Mit Recht werden Klosterfrau Melissengeist und Aktiv-Puder als gleich wertvolle, vielseitig und verblüffend wirksame Hausmittel bezeichnet: Melissengeist für Kopf, Herz, Magen und Nerven; Aktiv-Puder zur Pflege der gesunden und kranken Haut!

Klosterfrau Melissengeist, in der blauen Packung mit 3 Noppen, und Klosterfrau Aktiv-Puder sind in allen Apotheken u. Drog. erhältlich.

Ab Samstagfrüh, 29. März, steht in meinen Stallungen wieder ein großer, frischer Transport



Arbeitspferde

junger bester Qualität, Rheinländer u. Münsterländer, mittleren und schwerer Schlags, darunter egale Paßpaare und gute Einspänner. Am Montag, 31. März, steht ein frischer Transport in Osterdingen in der „Krone“. Es sind Kauf- u. Tauschliebhaber freil. eingeladen. — Kaufe laufend Schlachtpferde zu den Tagespreisen.

Friedrich Weber

Pferdehandlung
Reutlingen, Tel. Horb 428

Stellenangebote

Bekanntes Kleinrechenmaschinenfabrik sucht für ihr krisenloses Verkaufsprogramm (Maschinen und Tabellen) strebsamen, fleißigen

Bezirksvertreter

für Industrie, Handel u. Handwerk bei regelmäßigem Provisionseinkommen. Verkaufsunterstützung, Einarbeitung. Zuschriften erb. unter G 6290 an die Geschäftsstelle

Alteingesessene Strickwarenfabrik

In München sucht für ihre Abteilung Nähere

Werkstatteleiterin

Bewerberin muß alle einschlägigen Nähmaschinen gut beherrschen. Nachwuchs anlernen und die Produktion überwachen können. Gut bezahlte Dauerstellung.

Ausführliche Bewerbung mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unter G 6197 an die Geschäftsstelle

Tüchtige, erfahrene

Köchin

für Krankenhaus- u. Anstaltsbetrieb (etwa 200 Insassen) sowie einige Hausgehilfen baldmöglichst gesucht. Tarif. Entlohnung bei freier Kost und Wohnung. Bewerbungen erbeten an A. H. Wernerische Anstalten, Ludwigsburg, Hospitalstraße 1

Zur Betreuung einer älteren Dame und zur Führung des gepf. Haushalts in Halperloch (Hohenz.) wird ab sofort tüchtige Hilfe gesucht. Näheres bei Frau Engel, Tübingen, Stauffenbergstraße 24

Ehrl. Seif. Mädchen, welches Liebe zu Tieren, Garten- u. Hausarbeit hat, auf 1. 4. in gepf. Landhush. bei hoh. Lohn gesucht. Dr. Warth, Waldenbuch, Kreis Böblingen

Eine gute Stellung

finden Sie durch eine Anzeige in Ihrer Heimatzeitung
Zeitungsanzeigen haben Erfolge

Immobilien/Kapitalien

Bausparvertrag 6b, 14 000 DM, 4100 DM bereits einbezahlt, zu verkaufen. Angebote unter G 6246 an die Geschäftsstelle

Jetzt mit Gewebe-Elixier und Licht-Bleiche

Dr. Thompson's Waich pulber für alle Wäsche

schwarzweiße Wäsche

37 Pf. DOPPELPACK nur 68 Pf.

THOMPSON SORGT FÜR GLANZ UND FRISCHE

Vertreter

mit Auto gesucht für den Verkauf von Damen-Blusen (gepfl. Mittel-Genre) einer Westdeutschen Firma. Es wollen sich nur Herren mit erstklassiger Branchenkenntnis melden.

Angebote unter G 6367 an die Geschäftsstelle

Protest blieb wirkungslos

Freudenstadt. Der Protest des Kreistages und der Gemeinderäte von Freudenstadt, Baisersbrunn und Alpirsbach gegen den Einbau von Sprengkammern an verschiedenen Straßen im Kreis Freudenstadt ist wirkungslos geblieben. Von höchster Stelle der Besatzungsmacht ist die Untermienerung von Straßen angeordnet worden. Mit den Vorarbeiten ist durch deutsche Baufirmen begonnen worden. Der Landrat hat erneut den Erlaß der notwendigen verkehrspolizeilichen Maßnahmen, die von den Baufirmen beantragt wurden, abgelehnt, da sie nicht legitimiert sind, solche Anträge zu stellen. Er hat, nachdem eine Baufirma trotzdem mit den Arbeiten bereits begann, in Zusammenarbeit mit der Landespolizei die Einstellung der Bauarbeiten bewirkt und die Firmeninhaber benachrichtigt, daß sie sich strafbar machen, wenn sie die Arbeiten fortsetzen. Der Landrat erklärte zu dem Vorhaben, daß er auch weiter bei seiner ablehnenden Stellungnahme bleibe und auch einen eventuellen Antrag der Besatzungsmacht wegen Anordnung verkehrspolizeilicher Maßnahmen ablehnen werde.

„Ostdeutsche Woche“ wird Landeseinrichtung

Ein Memorandum an das Kultministerium / Unser Osten darf nicht vergessen werden

Sigmaringen. Die „Ostdeutsche Woche Sigmaringen 1952“ ist am Sonntag mit einer Tagung des Erweiterten Rates des Landesverbandes der vertriebenen Deutschen in Württemberg-Hohenzollern abgeschlossen worden. Kultminister Dr. Sauer, der an der Tagung teilnahm, sprach den Veranstaltern der „Ostdeutschen Woche“ die Anerkennung der Staatsregierung aus und sicherte die Förderung solcher Unternehmungen zu. Der Landesverband will in Anerkennung der Erfolge der diesjährigen Veranstaltungreihe die für 1953 geplante „Ostdeutsche Woche“ in Sigmaringen zu einer Einrichtung für das ganze Land ausbauen. Der Erweiterte Rat befaßte sich mit Kulturfragen der Heimatvertriebenen und mit Fragen der Umsiedlung. Über den kulturpolitischen Auftrag der Heimatvertriebenen machte der Kulturreferent des Verbandes, Prof. Dr. Otto Klöden, in Verbindung mit grundsätzlichen Ausführungen konkrete Vorschläge. Kultminister Dr. Sauer stellte in Aussicht, daß die Lehrerschaft mit Ver-

tretern des Vertriebenen-Verbandes Arbeitstagungen abhält mit dem Ziel, die Schulen für die Einbeziehung des deutschen Ostens und seines Kulturguts in den Unterrichtsstoff vorzubereiten.

Die dem Kultminister in 12 Punkten vorgelegten Anregungen des Verbandes sehen u. a. vor, daß sachkundige Vertriebenen-Vertreter von Behörden und Dienststellen bei grundsätzlichen Kulturangelegenheiten aller Heimatvertriebenen zu Rate gezogen werden, und daß ein ständiger Vertreter beim Kultministerium berufen wird für Kulturfragen, die aus der Heimatvertriebung der Ostdeutschen resultieren.

Wie in der Schulbildung, so solle auch bei der Erwachsenenbildung besonderer Nachdruck auf diejenigen kulturpolitischen Fragen gelegt werden, die durch die Heimatvertriebung für Deutschland und Europa aufgeworfen wurden.

Der Landesverband richtete an die gesamte Öffentlichkeit, insbesondere an Behörden, Körperschaften, Presse und Rundfunk, den Aufruf, unerbittlich gegen Gedankenlosigkeiten vorzugehen, die den kultur- und heimatpolitischen Zielen der Heimatvertriebenen und damit dem gesamten deutschen Volke abträglich sind. Karten, auf denen das deutsche Staatsgebiet an der Oder-Neiße-Linie endet, sollen als landesverräterisch gebrandmarkt werden.

Für das Rheinau-Kraftwerk

Konstanz. Der Rheinschiffahrtsverband in Konstanz setzt sich in seinem Jahresbericht für 1951 erneut für den baldigen Bau des Kraftwerks Rheinau am Hochrhein ein. Der Verband, dem u. a. 37 Behörden und Körperschaften, ferner 68 Städte und Gemeinden angehören, bedauert daß der Bau trotz der Zusage des Schweizer Bundesrats vom 28. Dezember 1951 wegen der erbitterten Proteste schweizerischer Heimat- und Naturschutzvereine noch nicht in Angriff genommen worden sei.

Der Verband verweist auf die Staustufe bei Heidelberg, deren Bau ursprünglich auch den schärfsten Widerstand der Heimatschutzverbände hervorgerufen habe. Heute sei diese Staustufe nicht nur eine unentbehrliche Hilfsquelle für den Neckarkanal, sondern es werde auch von Heimatschutz und Fremdenverkehr rückhaltlos anerkannt, daß die Stromlandschaft durch die Staustufe an Schönheit gewonnen habe.

Der Rheinschiffahrtsverband weist ferner auf den Rekordumschlag des Basler Hafens 1951 hin, der erkennen lasse, daß heute 41,3 Prozent der gesamtschweizerischen Einfuhr und 54,5 Prozent aller aus der Schweiz exportierten Güter über die Rheinwasserstraße befördert werden. Diese Entwicklung deute darauf hin, daß die Frage der Weiterführung der Schifffahrt bis zum Bodensee in ein aktuelles Stadium getreten sei. Die Rhein-Bodensee-Schifffahrt sei wie kein anderes Mittel dazu berufen, die Südwestecke Deutschlands, insbesondere das Bodenseegebiet, aus der Isolierung zu befreien.

Aus Nordwürttemberg

Jesuitenheim auf den Fildern eingeweiht

Stuttgart. Bischof Dr. Carl Leiprecht hat am Dienstag in Neuhausen auf den Fildern ein neues Studienheim und eine Kirche der oberdeutschen Jesuiten-Provinz eingeweiht. Das Heim wird gleichzeitig als Noviziat der ersten Ausbildung junger Ordensgeistlicher dienen. Es ist nach den modernsten architektonischen Gesichtspunkten gebaut und besitzt neben der Kirche einen Hörsaal, Werkstätten und Ökonomiegebäude. Eine große Sportanlage mit Ballspielplatz und Schwimmbad ist zurzeit noch im Bau. Das Heim wurde in 16monatiger Arbeit errichtet. Es wird zunächst 100 junge Ordensgeistliche aufnehmen.

Film-Expedition findet Entgegenkommen

Stuttgart. Die deutsche Persien-Film-Expedition hat vom persischen Ministerpräsidenten die Erlaubnis erhalten, im Sperrgebiet von Abadan Filme zu drehen. Gleichzeitig wurde der Expedition von der Regierung ein Sonderzug zur Verfügung gestellt.

Von einer Lokomotive erfaßt

Waiblingen. Auf dem Bahnhof Waiblingen wurde am Montag ein 23jähriger junger Mann von einer Lokomotive erfaßt, zwischen die Gleise geschleudert und tödlich verletzt. Die Braut des Verunglückten wurde von der Lokomotive gestreift, so daß sie einen Beinbruch und innere Verletzungen erlitt. Die beiden jungen

Leute hatten versucht, das Gleis kurz vor dem herannahenden Zug zu überschreiten.

Motorflugsport in wenigen Monate frei

Schwäbisch Gmünd. Der Präsident des württemberg-badischen Luftsportverbands, Ministerialrat Dr. Seifritz, erklärte bei einer Segelflugschau in Schwäbisch Gmünd, daß der Motorflugsport in Deutschland in etwa zwei bis drei Monaten wieder frei sei. Er hoffe, daß in Kürze auch der erste Ballonflug wieder durchgeführt werden könne. Die Segelfliegerei in Württemberg-Baden mache gute Fortschritte und sei auf dem besten Wege, den alten Stand wieder zu erreichen. Auf dem Hornberg ist die erste Halle im Bau, so daß noch in diesem Jahr mit der schulmäßigen Ausbildung von 60-80 Flugsportlern begonnen werden kann.

Jugend wählt eigenen Gemeinderat

Öhringen. Nach einem heftigen, aber fairen Wahlkampf schritten am Sonntag etwa 600 Jugendliche im Alter von 14 bis 21 Jahren zur Urne, um einen Jungbürgermeister und einen 18köpfigen Junggemeinderat zu wählen. Da sich die jüngeren Jahrgänge und die nicht organisierte Jugend nur in geringem Maße an der Wahl beteiligten, blieb die Gesamtbeteiligung etwa 45 Prozent hinter den Erwartungen zurück. Der jugendliche Gemeinderat wird den richtigen für einen Tag ablösen.

Maul- und Klauenseuche noch in 12 Gemeinden

Tübingen. Die Maul- und Klauenseuche konnte in Württemberg-Hohenzollern jetzt auf 12 Gemeinden in vier Kreisen beschränkt werden. Noch Mitte Dezember waren nach den amtlichen Unterlagen 121 Gemeinden in 14 Kreisen betroffen. Allerdings ist größte Aufmerksamkeit nach wie vor geboten, denn seit 5. März ist die Krankheit zwar in neun Gemeinden erloschen, gleichzeitig aber in sechs anderen neu aufgetreten.

Jugendkriminalität deutlich zurückgegangen

Tübingen. Die Jugendkriminalität zeigt in Württemberg-Hohenzollern bereits seit dem vergangenen Herbst eine sinkende Tendenz. Obwohl von gewissen Schwankungen von Monat zu Monat keine allzu weitgehenden Schlüsse abgeleitet werden können, scheint die jetzige Entwicklung nach Ansicht des Landeskriminalpolizeiamts Tübingen doch auf einen echten Rückgang der Beteiligung Jugendlicher an Straftaten hinzuweisen. Von November 1951 bis Februar 1952 ging die Zahl straffälliger Jugendlicher von 163 gleichmäßig auf 73 zurück. Der prozentuale Anteil Jugendlicher an der Gesamtkriminalität sank gleichzeitig von 8 auf 4,5 Prozent.

Hobe Toto-Gewinne

Tübingen. Im 33. Wettbewerb des West-Süd-Block-Totos felen zwei große Gewinne in den Bereich der Toto-Hauptstelle Tübingen, und zwar je 39.350 DM nach Balingen und Oberndorf, Kreis Tübingen.

Amerikaner verletzt Autovermieter

Tübingen. Ein amerikanischer Besatzungssoldat ließ sich in der Sonntagnacht in Tübingen herumfahren. Als der Autovermieter sein Geld für die Fahrt verlangte, weigerte der Amerikaner sich zu zahlen und griff den Vermieter tödlich an. Es kam zu einer Schlägerei, bei der der Autovermieter verletzt wurde.

Westerheim wieder ganz aufgebaut

Westerheim. Der Wiederaufbau der Gemeinde Westerheim, Kreis Münsingen, die 1945 noch im April fast vollständig zerstört wurde, wurde dieser Tage mit dem Schulhaus-Neubau abgeschlossen. Die Einweihung fand in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste statt.

Zum vierten Male ausgebrochen

Rottenburg. Aus der Landesstrafanstalt in Rottenburg ist in der Nacht zum Montag der Ge-

Aus Südwürttemberg

wohnheitsverbrecher Matutis ausgebrochen, der für eine Einbruchserie eine Strafe von fünf Jahren Zuchthaus zu verbüßen hat. Matutis war vorher aus den Gefängnissen Ravensburg, Augsburg und Lörrach ausgebrochen.

Neue Landwirtschaftsschule in Horb

Horb. Am Montag wurden die Schlüssel der neuen Landwirtschaftsschule feierlich der Schulleitung übergeben. Landwirtschaftsminister Dr. Weiß würdigte die Verdienste der Landwirtschaft, die 1951 105 Prozent ihrer Vorkriegserzeugung erreicht habe; er leitete daraus die Berechtigung ab, daß nicht nur für die gewerbliche Wirtschaft, sondern auch für die Landwirtschaft bedeutende Mittel zur Verfügung gestellt werden. Diese Mittel seien auch für die so wichtige Schulung des bäuerlichen Nachwuchses zu verwenden. Die neue Landwirtschaftsschule wurde mit einem Kostenaufwand von 500.000 DM erstellt. Sie hat 60 Räume und 5 Wohnungen.

Das Jubiläum des 600jährigen Bestehens des „Hospitalis zum Hl. Geist“ am vergangenen Sonntag gestaltete sich für die gesamte Einwohnerschaft Horbs zu einem Festtag. Das Hospital wurde 1352 gestiftet und ist eines der drei württembergischen Hospitäler, die sich noch heute in kirchlichem Besitz befinden.

Gift statt Bier

Saulgau. Nach einer Hausdurchsicht in Oberwaldhausen, Kreis Saulgau, labte sich der 57jährige Metzgermeister Christian Metzger aus Wilhelmshausen an einer Flasche Bier. Er holte sich vom Fensterbrett noch eine zweite Flasche, trank einen kräftigen Schluck und bot sie dem Fleischbeschauer an. An Stelle von Bier hatten die beiden aber ein überaus giftiges Reinigungsmittel getrunken. Während der Fleischbeschauer das Gift noch von sich geben konnte, starb der Metzgermeister schon kurze Zeit darauf unter großen Qualen.

Pferdebestand um 20 Prozent zurückgegangen

Aulendorf. Der Pferdebestand in Württemberg-Hohenzollern ging im vergangenen Jahr von 51.000 auf 41.000 Tiere zurück. Der Rückgang betraf fast ausschließlich Pferde im Alter von 14 Jahren und darüber. Die Zahlen wurden bei der 43. Generalversammlung des Verbandes württembergischer Warmblutzüchter in Aulendorf bekanntgegeben.

Rhein und Bodensee stark angestiegen

Friedrichshafen. Die reichlichen Niederschläge der letzten Tage und die Schneeschmelze in den Voralpengebieten haben den Rhein und den Bodensee stark ansteigen lassen. Bei Basel hat sich der Wasserspiegel des Rheins über das Wochenende um einen halben Meter gehoben. Dem Bodensee werden von seinen insgesamt 190 Zuflüssen erhebliche Wassermengen zugeführt. Innerhalb weniger Stunden stieg der See am Sonntag um 4 cm an.

Ballonflug für das Kinderdorf Wahlwies

Lindau. Ein Schweizer Freiballon wird am Ostersamstag in Lindau zu einem Postflug starten, dessen Reinerlös für das deutsche Kinderdorf Wahlwies, Kreis Stockach, bestimmt ist. In dem Pestalozzianer Wahlwies sind Elternlose Kinder und Jugendliche im Alter von 3 bis 19 Jahren untergebracht. Der Ballon nimmt Postkarten zum Preis von 1,50 DM mit, die einen Sonderstempel erhalten. Nach Anknüpfen des Ballons an einem nicht vorausbestimmten Ziel werden die Karten frankiert und befördert. Interessenten können den Betrag auf das Postcheckkonto München 892 zugunsten des Kontos 1103 des Fremdenverkehrsamts Lindau mit dem Vermerk „Deutscher Kinderdorf-Ballonflug“ einzahlen.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Donnerstagabend: Meist stark bewölkt mit vereinzelt stärkeren Niederschlägen, sehr mild, Tages- und Nachttemperaturen zwischen 8 und 12 Grad. Mäßige westliche Winde.

Aus Baden

Vier Jahre lang Arsen für die Ehefrau

Mannheim. Um den Weg zu seiner Geliebten freizumachen, mischte ein 47jähriger kaufmännischer Angestellter aus Schriesheim an der Bergstraße von Herbst 1947 bis in den November vergangenen Jahres seiner Frau laufend Arsen in Speisen und Getränke. Die Frau war von verschiedenen Ärzten 14mal ins Heidelberger Krankenhaus eingeliefert worden, wo sich ihr Zustand immer sofort wieder besserte. Schließlich schöpften ein Arzt in der Klinik Verdacht und bat das gerichtsmmedizinische Institut um ein Gutachten. Der Angestellte wurde wegen Mordversuchs zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Baumstamm über die Straße gelegt

Offenburg. Mit einer Baumfalle und einem Wegelagerer bekam es ein Motorradfahrer nachts auf der Straße nach Elgersweier im Kreis Offenburg zu tun. Der Mann konnte sein Rad unmittelbar vor der Falle, einem etwa 10 cm dicken Baumstamm, der quer über der Straße lag, zum Stehen bringen. Im gleichen Augenblick stürzte aus dem Straßengraben ein Mann auf ihn zu und wollte ihn mit einem Holzpfahl niederschlagen. Der Motorradfahrer konnte sich im letzten Augenblick zur Seite werfen, auf sein Fahrzeug schwingen und das Weite suchen. Nach dem Wegelagerer wird gefahndet.

Beweisaufnahme abgeschlossen

Freiburg. Im Freiburger Schmuggelprozess gegen Klingenschmidt und Konsorten, der Licht in Millionen-Schmuggelgeschäfte mit Schokolade, Zigaretten und Kaffee an der deutsch-schweizerischen Grenze bringen soll, wurde am Montag die Beweisaufnahme abgeschlossen. In dem dreiwöchigen Verfahren wurden 80 Zeugen gehört. Die Problematik des Prozesses beleuchteten vor allem auch die Aussagen des Hamburger Zollrats Eduard Ziemer am letzten Tag der Beweisaufnahme. Der Sachverständige stellte nachdrücklich fest, daß die Zollfahndung ebenso wie die Kriminalpolizei nicht ohne Vertrauensmänner und Agenten auskomme. In vie-

len Fällen könnten diese Leute nicht durch Beamte ersetzt werden. Im übrigen habe jede Zollfahndungsstelle ihr eigenes Gesicht und ihre eigenen Methoden, wenn es auch gewisse ungeschriebene Gesetze gebe, an die sich jeder Fahndungsbeamte halten müsse. Der oberste Grundsatz einer klaren Buchführung sei offenbar in der badischen Zollfahndung nicht immer genügend beachtet worden.

Verwaltungsgebäude fast ganz aus Aluminium

Singen. Die Aluminiumwerke Singen errichten zurzeit ein modernes, dreistöckiges Verwaltungsgebäude, bei dem vorwiegend Aluminium als Baustoff verwendet wird. Auch das Treppengeländer ist aus Aluminium. Mit dem gleichen Stoff wird noch das Dach gedeckt werden.

Die Diebe wußten genau Bescheid

Konstanz. In die der Schweizer Bundesbahn zur Verfügung stehende Güter- und Zollhalle im Konstanzer Hafengebiet drangen einige Diebe ein, die offensichtlich mit den Verhältnissen außerordentlich gut vertraut waren, da sie sogar die Stelle wußten, an der der Hallenschlüssel aufbewahrt wurde. Nachdem sie die Halle geöffnet hatten, wählten sie unter den dort lagernden Waren das Beste aus und transportierten das gestohlene Gut mit einem Fahrzeug ab.

Ein 250 kg schwerer Blindgänger wurde in Nürnberg unmittelbar neben dem Bahnhof bei Grabarbeiten entdeckt. Er konnte erst nach seiner Abtransportierung in ein Munitionslager entschärft werden.

In Mannheim und Heidelberg werden nach dem Stuttgarter Beispiel vom 22. bis 31. März Verkehrserziehungswochen durchgeführt.

137 Ärzte haben sich um die freie Chefarztstelle an der chirurgischen Abteilung des Kreiskrankenhauses Ellwangen beworben.

Zum Ehrenmeister des deutschen Imkerverbandes wurde Oberlehrer Friedrich Mack aus Neuenstein, Kreis Öhringen, ernannt. Ehrenmeister Mack wird am 28. März 65 Jahre alt.

Ein Gasrohr brach aus unbekanntem Grund vor einem Hotel in Badenweiler, so daß in das Schlafzimmer der Tochter und des Sohnes des Besitzers Gas einströmte. Beide erlitten Gasvergiftungen.

Der Bauausschuß des deutschen Städtetages, der über das Wochenende in Pforzheim tagte, befaßte sich mit Schulbau, Verkehr, Wiederaufbau und Neulandbeschaffung.

Drei junge Deutsche aus Böhringen und Radolfzell überfielen in Radolfzell einige französische Soldaten, die in Begleitung deutscher Mädchen

Kurze Umschau im Lande

waren. Sie wurden von der Gendarmerie festgenommen.

Der Überlinger Stadtrat hat beschlossen, Vertreter der Presse auch an den nichtöffentlichen Sitzungen teilnehmen zu lassen.

Das Biberacher Schützenfest, das schon vor dem Dreißigjährigen Krieg gefeiert wurde und im Lauf der Zeit zu einem Volksfest für das nördliche Oberschwaben geworden ist, wird dieses Jahr vom 6. bis 13. Juli abgehalten. Haupttag ist der 8. Juli.

Die Bürgergarden und Stadtgarden von Württemberg-Hohenzollern treffen sich dieses Jahr nicht, wie kürzlich gemeldet, in Dietsheim, sondern in Waldburg bei Ravensburg, und zwar am 8. Juli, wie auf der Kommandantentagung in Ehingen a. D. beschlossen worden ist.

Mit vorgehaltener Pistole versuchten zwei junge Burschen in Mannheim einer 35jährigen Frau die Tasche zu entreißen. Da im gleichen Augenblick ein Auto auftauchte, verschwanden die beiden. Sie konnten auf Grund der Personenbeschreibung schon nach zwanzig Minuten auf dem Mannheimer Bahnhof festgenommen werden.

Ein Dreilinsen-Mikroskop kauften die Angehörigen des in Heilbronn stationierten 112. amerikanischen Infanterie-Regiments für das Lehrerseminar in Heilbronn.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, 25. März

Auflrieb: Rinder 951, Kälber 1211, Schweine 2612, Schafe 25. Preise: Ochsen a 100 bis 102, b 80 bis 92; Bullen a 100 bis 109, b 93 bis 100; Färsen a 108 bis 120, b 85 bis 103; Kühe a 80 bis 90, b 72 bis 79, c 63 bis 71, d bis 69; Kälber a 125 bis 142, b 120 bis 132, c 95 bis 115, d bis 90; Schafe nicht notiert; Schweine a, b1, b2, c 115 bis 120, d 113 bis 119, e, f 100 bis 110, g 105 bis 110, g2 bis 100. Marktverlauf: Rinder langsam, Überstand hauptsächlich in Bullen; Kälber langsam, geräumt; Schweine schleppend, kleiner Überstand.

Rasier Dich ohne Qual mit Punktal

Mäntel bei Sport-Haarer, Tübingen, Bursag. 12 Verkäufe Laubholzverkauf Am 26. März, 15 Uhr wird im Gasth. z. Bräuhaus in Wachen-dorf folgendes Holz versteigert: 2 fm Büsternurnerholz u. 5,75 fm Obstbaumholz; ferner stehen zum Verkauf: 119 fm Bu., 20 fm Schneide-El., je einige fm Ab., Wbu., Rg., sowie eine größere Menge Fl., Ta.-A.-u. B.-Rundholz u. 20 fm Bu.-u. Kl.-Nutzholzer. Frh. v. Owsches Rentamt, Wachen-dorf

Normalgewicht Sie werden schlank ohne zu hungern, wenn Sie täglich Ihr 128chen RICHTIGES trinken. Er schmeckt gut u. ist so gesund, Erhöhtlich auch als DRIX-DRAGEES, 2,-/2,25 DM i. Apoth.u. Drog. Vorteilhafter einkaufen mehr verkaufen mehr verdienen dch. „Offertenblatt Zentralmarkt“ Dieses interessante Blatt bietet mehr als manche vermuten! Woche für Woche üb. 750 Warenangebote, Neuheiten, Verkaufschlager und offene Vertreibungen aller Branchen. Sollten Sie das meistgelesene Händlerblatt wenig od. überhaupt nicht kennen, so fordern Sie kostenfrei eine Probenummer. Verlag: „Offertenblatt Zentralmarkt“ (bekannt als Händlerblatt) Würzburg 2

OVOMALTINE in Milch Quell der Kraft für geistig Überarbeitete Talebestecke! 100 g Süßerauflage Kostfreie Bestecke Katalog gratis! Zahlungserleichterungen. Inserieren Sie selbst dann erhalten Sie mehrere Angebote und haben die Auswahl durch eine Anzeige in Ihrer HEIMATZEITUNG Fritz Voos, Solingen 117/e

Vor sieben Jahren in Kolberg

Die Katastrophe einer Stadt und das Martyrium der Siebzigtausend



BLICK IN DIE BRÜDERSTRASSE ZU NEISSE

An der Mündung der Neisse in die Glatzer Neisse, am Nordrand der östlichen Sudeten, liegt Neisse. Früher eine 38 000 Einwohner zählende oberschlesische Kreisstadt, deren herrliche Renaissance- und Barockbauten ihren deutschen Charakter betonen, muß Neisse sich jetzt „Nissa“ nennen lassen. Die einstige Festung steht seit 45 unter polnischer Verwaltung.

Groß, weit und schweigsam war die Zehlau

Eine Wanderung durch eines der herrlichsten Naturschutzgebiete Ostpreußens

Das Zehleubuch, an der Bahnlinie Königsberg—Insterburg nicht weit von Tspiau gelegen, nahm unter den Eigenheiten Ostpreußens eine besondere Stellung ein. Es war ein Stück Urnatur in dem Herzen dieses ostdeutschen Koloniallandes. Mit den Dünen der Kurischen Nehrung, von denen schon Wilhelm v. Humboldt sagte, sie seien so merkwürdig, daß man sie eigentlich ebenso gut wie Spanien und Italien gesehen haben muß, wenn einem nicht ein wunderbares Bild in der Seele fehlen soll, hatte die Zehlau die große Linienförmigkeit und den Grundcharakter der Gestaltung gemein.

An beiden Orten schuf die Natur mit ganz wenig Mitteln ein Landschaftsbild, das in seiner schlichten Einfachheit bei dem Besucher ein Bild stärkster Wirkung hinterließ. Hier die schweigende Dünenwelt zwischen Haff und Meer, wo ringsum Himmel und Dünen sich sacht ineinanderfließen und jeder Begriff von Raum und Zeit verbannt zu sein schien aus dieser Welt des Schweigens; dort das sich stundenweit dehrende Moor, bei dessen Anblick einem die Tundra in ihrer weltabgeschlossenen herben Einsamkeit in den Sinn kam.

Die Wunderwelt der Kurischen Nehrung hatte seit den Tagen Wilhelms von Humboldts genug begeisterte Schilderer gefunden, die Zehlau dagegen war nur einem kleinen Kreis

bekannt. Selbst die Bewohner der Gegend mieden das Buch, denn lang und ermüdend war schon der Marsch von der nächstgelegenen Bahnstation, und das Betreten des Moores selbst schien vielen ein Wagnis.

Im achtzehnten Jahrhundert wurde das vierundzwanzig Quadratkilometer große Moor das das größte lebende deutsche Hochmoor darstellte, zur Kultur ausgebaut, aber kein Käufer wollte sich finden. Im Jahre 1910 wurde die Zehlau dann zum Naturdenkmal erklärt.

Schön war eine Wanderung durch die Zehlau. In Gr. Lindenau verließen wir den Zug. Die Feldmark des Dorfes lag bald hinter uns, und der Forst Frischung nahm uns auf. Den Naturfreund, der nach Ostpreußen kam, fesselte die wechselvolle Urwüchsigkeit der Wälder immer wieder.

Wir gingen eins von den breiten, grasbewachsenen Gestellen entlang, die zum Rande des Moores führten. Wenn wir Glück hatten, bekamen wir vielleicht Schreijadler oder Schwarzstörche zu Gesicht, oder gar den König der Wälder, den Elch. Stundenlang konnte man hier wandern und begegnete doch kaum mal einem Menschen.

Allmählich wurde der Wald feuchter, die Schrittmacher des Moores drangen ein und nahmen den Kampf auf mit dem Wald, der so stolz und schier unüberwindlich dastand. Rohr wuchs an feuchten Stellen, Torfmoose machten

Es war Anfang März 1945. Das Pommerland zwischen Stolp und Stettin ist zu einem Hexenkessel geworden. Unaufhörlich stießen die von Marschall Schukow geführten sowjetischen Panzerverbände gegen die lange Ostseeküste vor, an der sich Tag und Nacht in beißender eisiger Kälte die chaotische Masse des Elendsstromes zehntausender gejagter Menschen gegen Westen wälzt, immer nur westwärts, weg von den Sowjets. Es war die Zeit, als die ganze Pommerfront zusammenbrach, als die sowjetischen Panzerkette infolge ihres fächerförmigen Vordringens die letzten deutschen Truppeneinheiten auseinanderrissen, als sie erbarmungslos in die von Hunderten von Fahrzeugen aller Art wie Fuhrwerken, Autos, Schlitten, Handwagen und Kinderwagen begleiteten Ziviltrecks hineinstießen und, oftmals alles niederwälzend, mit ihren Panzern mitten in die Knäuel laut aufschreiender Menschen rollten.

Tausende unschuldiger, durch die Kampfhandlungen aus ihren Heimatgebieten, dem Memelland, Ost- und Westpreußen und Pommeren vertriebener Menschen starben einen furchtbaren Tod auf diesem jammervollen Leidensweg. Es kam nicht selten vor, daß die Sowjets aus den Trecks die Frauen herausholten, ihnen die Kinder entrißen, hilflose Säuglinge einfach in den Schnee warfen und die Männer mit ihren Maschinenpistolen niederstreckten. Da es in diesem sich nach

Westen wälzenden Menschenstrom keine Führung gab, vielmehr jeder Mensch trachtete, auf die schnellste Art weiterzukommen, waren durchweg jene im Vorteil, die nur einen kleinen Anhang hatten und wenig Gepäck mitführten. Viele erblickten sich durch die rechtzeitige Ueberquerung der Oder südlich Stettin eine Rettung aus dem würgenden Zugriff der überall schnell vorstoßenden Sowjets, viele glaubten, in Kolberg, dem letzten Bollwerk des deutschen Widerstandes in Pommeren, einen Platz auf einem Schiff zu finden, das sie in einen westlichen Hafen bringen könnte.

Da wegen der ungeklärten Lage an der Oder die Masse der Flüchtlinge gegen Kolberg drängte, stießen die Sowjets am 7. März beiderseits der Stadt zur See durch und umschlossen sie unter Heranführung eigener und polnischer Verbände mit einem undurchdringlichen Gürtel, hinter dem außer 3000 abgekämpften, von Volksturmleuten unterstützten deutschen Soldaten rund 90 000 Zivilpersonen zusammengepfercht waren.

Als die Sowjets die Stadt, von der sie wußten, daß sie zu einem riesigen Flüchtlingsasyl geworden war, eingeschlossen hatten, leiteten

Wir erinnern uns, daß ...

... Leba ein Fischerdörfchen am großen haffartigen Lebaer See war, den weite Moorflächen umgaben. Auf der Nehrung traf man die einzigen Wanderdünen der pommerischen Ostseeküste.

... Lauenburg in Pommeren ein Ordensschloß aus dem Jahre 1341 besaß. Ein Altarmuseum bewahrte die Schätze der Vergangenheit in lebendig gestalteten Sammlungen.

... Kreuz erst im Jahre 1850 beim Bau der Ostbahn Berlin—Ostpreußen am Kreuzungspunkt mit der Strecke Stettin—Posen entstanden ist.

sie einen grausamen Vernichtungskampf ein, bei dem die „Stallnorgel“ die Hauptrolle spielte. Pausenlos hagelten die Granaten vieler Kaliber mitten in die von hilflosenden Menschen gefüllten Straßen der alten pommerischen Seestadt, die 1807 Gneisenau, Schill und Nettelbeck gegen die napoleonische Uebermacht verteidigt hatten und die auf Befehl Adolf Hitlers auch diesmal gehalten werden sollte, weil dadurch starke sowjetische Kräfte gebunden waren.

Aber diesmal war die Lage doch wesentlich anders als vor 138 Jahren. Ein Durchkommen war in den Straßen kaum möglich, da überall zertrümmerte Fahrzeuge, Kadaver und Umhangen von Kisten, Säcken, Bündeln und Hausräten umherlagen. Zum Artilleriebeschuß gesellten sich ununterbrochene Luftbombardements, die das Chaos noch vergrößerten. Anfangs konnten die durch die Granaten- und Bombeneinschläge entstandenen Brände noch gelöscht werden, aber bald war dies nicht mehr möglich, weil an zu vielen Stellen die Feuerlöcher gen Himmel stieg.

Alle Moralbegriffe hatten zu existieren aufgehört. Die Kaufleute, ohnedies oft unter den Trümmern der einstürzenden Häuser begraben, wurden von den hungernden Menschen, denen nur das nackte Leben geblieben war, geplündert. Verwundete lagen hilflos auf den Straßen und wurden von den in Feuer und Qualm Umherirrenden zu Tode getrampt. Alles drängte zum Meere, wo Einheiten der Kriegsmarine versuchten, mit Schiffen, Kähen und Fähren die angsterfüllten Flüchtlinge aus der brennenden Stadt herauszubringen.

Und es war zweifellos eine gigantische Leistung, unter dem pausenlosen Granathagel und dem mächtigen Bombardement des weit überlegenen Gegners rund 70 000 Menschen aus der Feuerzone in Sicherheit zu bringen, bevor die Sowjets nach schwerstem Beschuß und tagelangen Straßen- und Häuserkämpfen die schwache Besatzung von Kolberg am 17. März endlich bezwungen hatten. Aber die Ueberlebenden ergaben sich nicht, sondern entkamen auf Schiffen, die sie nach Westen brachten.

Ein Dörfchen wurde weltberühmt

Der Stonsdorfer, die Spezialität des Riesengebirges

Wer vor der Vertreibung der Schlesier aus ihrer landschaftlich schönen Heimatprovinz durch das Riesengebirge wanderte, ist nicht nur durch Krummhübel und Schreiberhau, sondern auch durch das südlich von Hirschberg am Fuße des sagenumwobenen Prudelberges gelegene Stonsdorf gekommen. Kaum eine andere Ortschaft ist aus Rubezahl Reich in der Welt so weit bekannt geworden wie dieses idyllische Gebirgsdörfchen. Dafür hat jedoch nicht der gefürchtete Zauberer Rischmann gesorgt, der während des Dreißigjährigen Krieges in den tiefen Felshöhlen des Prudelberges hauste, sondern der Wandergeselle Christian Gottlieb Koerner, der zur Zeit Napoleons von Paris nach Stonsdorf kam.

Als er dort im Jahre 1801 anfang, für einen Wochenlohn von einem Taler und drei Silberroschen in der Brauerei zu arbeiten, war es noch sehr einsam im Riesengebirge. Von den anheimelnden charakteristischen Bauden auf den Höhen war noch eben so wenig zu sehen wie von den freundlichen großen Luftkurorten an den Hängen des Gebirges, in denen sich die Sommerfrischler und Wintersportler später so wohl fühlten. In Krummhübel, das einige Jahrhunderte vorher im Tal der Lomnitz als ein ausgesprochenes Laborantendorf gegründet war, wohnten hauptsächlich naturverbundene Kräutersammler und geheimnisvolle Arzneibereiter, die der ungewöhnlich reichhaltige Pflanzenwuchs dorthin gelockt hatte, durch den sich das Riesengebirge auszeichnet.

Alles, was es auf den sonnigen Gebirgsmatten und in den schattigen Talschluchten an würzhaltigen heilkräftigen Wurzeln, Moosen, Kräutern, Beeren und anderen Früchten gab, wurde von den Kräutersammlern zusammengetragen und an die alte Apotheke in Krummhübel oder an die anderen dort ansässigen Arzneibereiter verkauft, um entweder zu gesundheitlichen Laborantentränken verarbeitet oder in großen Ballen nach den damals wichtigsten Handelsplätzen verschickt zu werden. Die bewährten Rezepte, nach denen die medizinischen Tinkturen in Krummhübel hergestellt wurden, wurden streng geheim gehalten und sorgsam in manchmal recht wunderlich und scheinbar abgefaßten Rezeptbüchern vom Vater auf den Sohn vererbt.

Das Schicksal wollte es jedoch, daß auch Christian Gottlieb Koerner, als er schon acht Jahre lang als Brauereigeselle in Stonsdorf gearbeitet hatte, in den Besitz eines dieser sorgfältig gehüteten Rezepte kam. Und da er in der französischen Hauptstadt die neuesten Destillationsmethoden der feinsten Pariser Liktöre kennengelernt hatte, wurde ihm sofort bewußt, daß sich aus der bekömmlichen und gut schmeckenden Medizin ein ausgezeichnete bitterer Liktör herstellen ließe, wenn er seine lachmännische Erfahrung mit diesem Rezept

verbinden würde. Als Erfolg dieser Ueberlegungen entstand aus dem bewährten Krummhübeler Laborantentränklein das hervorragende Erzeugnis, das heute unter dem Namen „Echt Stonsdorfer Bitter“ Welttruf genießt, und von so ausgesprochener Eigenart ist, daß es weder zu den üblichen bitteren Liktören noch zu den gewöhnlichen Schnäpsen gerechnet werden kann.

Als Christian Gottlieb Koerner im Jahre 1810 in der gepachteten Brauerei und der daneben gelegenen Brennerei und Branntweinschenke in Stonsdorf anfang, den überaus reichhaltigen aromatischen und heilkräftigen Pflanzenwuchs des Riesengebirges in Liktörfaschinen einer neuen Verwertung zuzuführen, mag man in Krummhübel verwundert den Kopf geschüttelt haben. Aber als er sein Unternehmen vierzig Jahre später seinem Sohne Wilhelm übergab, hatte sich der Stonsdorfer Bitter schon in ganz Schlesien Heimatrecht erworben und seinen Ruf fest begründet. Er gehörte fortan zum Riesengebirge wie die Schneekoppe und die Schneegruben selber.

Mit dem Aufschwung des Fremdenverkehrs wuchs jedoch auch die Verbreitung des Stonsdorfers noch weiter, da die Riesengebirgswanderer, die ihn in den Bauden kennengelernt hatten, ihn zu Hause nicht mehr missen wollten. Wilhelm Koerner verlegte die Fabrik 1868 daher von Stonsdorf nach Cunnersdorf an der Landstraße von Hirschberg nach Warmbrunn, behielt aber für den Liktör den eingetragenen Namen bei. In dieser Fabrik, in der sich die „Stonsdorferei“ bis nach dem zweiten Weltkrieg befand, konnten täglich in einem Bottich 5000 und in einem anderen 2000 Liter Liktör erzeugt werden. Die Beliebtheit, der sich diese Riesengebirgsspezialität erfreute, ließ manche Nachahmung entstehen.

Bei der Vertreibung der Deutschen aus dem Osten nach dem zweiten Weltkriege gelang es den Nachfolgern Christian Gottlieb Koerners, das Originalrezept des Erfinders des Stonsdorfers zu retten und in Hamburg unter der alten Firma eine neue „Stonsdorferei“ zu begründen. Und wenn das Riesengebirge jetzt auch unter polnischer Verwaltung steht, wie es nach internationalen Abmachungen heißt, so wird der Stonsdorfer, wie es sein würziger Geschmack ohne weiteres erkennen läßt, auch an der Elbmündung nicht aus Essenzen, sondern aus denselben heilkräftigen Pflanzen zubereitet wie im Riesengebirge. Aus heimatlischer Verbundenheit ist jede Flasche, die heute aus der echten Stonsdorferei in Hamburg versandt wird, von einer Papierhülle umgeben, auf der das Riesengebirge zwischen Schmiedeberg und Schreiberhau mit der Schneekoppe im Hintergrunde dargestellt ist, damit jeder der sich am Stonsdorfer labt, auch seiner Heimat, des schönen Riesengebirges, gedenkt.

sich breit und verschlechterten langsam den Blüten die Daseinsmöglichkeiten, so daß sie schließlich kümmernd eingingen.

Der Randwall, der zum Teil mit unter Schutz gestellt war, war allein schon ein wertvolles Naturdenkmal. Da hier jede forstliche Nutzung unterblieb, entstanden Waldbilder von urwaldartigem Charakter.

Fichten mit dünnen, flechtenbehangenen Ästen und toter Krone zeugten stumm von dem erbitterten Kampf, der hier geführt wurde. Das Moor wanderte in den Wald, langsam und unerbittlich alles, was nicht zu ihm gehörte, vernichtend ...

Wir kamen schließlich in den Reiserwald, wo die Kiefer den letzten Posten des Waldes verteidigte. Auf den Hügelchen am Boden wuchsen Porel und Beerensrücher. Die Kiefern, immer lichter, dürrer, niedriger, traten mehr und mehr zurück.

Auf einem alten Eichwechsel drangen wir in das freie Moor ein. Rote und braune wassergetränkte Moospolster ließen den Fuß bis über die Knöchel tief einsinken. Hier standen die Kiefern nunmehr ganz vereinzelt, hier und da eine flechtenbewachsene und mit großen Brettwurzeln. An die achtzig und hundert Jahre standen sie nun schon hier und hatten noch nicht Mannshöhe erreicht. Es war, als ob das Moor sie mit herrischer Hand in die Knie zwang.

Das Schweigen war im Moore zu Hause. In das feine Weben von Einsamkeit und Stille paßte so recht das ängstliche Locken des Wiesenpiepers, der vor unseren Füßen aufzog. An den Blänken, jenen einsamen Teichen auf der höchsten Stelle des Moores, wo die Kiefern etwas höheren Wuchs aufwiesen, zeigten Federn und Losung den häufigen Besuch des edlen Kranichs. Kein Laut störte die große Stille ringsum ...

Das war die Zehlau! Groß, weit und schweigsam! Langsam und stetig wächst das Moor in die Höhe, Jahr um Jahr. Wenn an heißen Sommertagen die erwärmte Luft über der grünen Decke von Wollgras und Eichmisse zitterte und fern, fern blaue Wälder herübergrüßten, war es, als ob das Moor im tiefen Schlaf liege.

Acht Jahrtausende sah es vergehen seit seiner Entstehung. Sechs Meter wuchs es empor über den Grund, den die Eiszeit hier zurückließ — und blieb immer dasselbe. Der Wind raunte ein leises Lied vom Werden und Vergehen alles Irdischen ...

Alte Gasse in Olmütz

Olmütz ist die bedeutendste und wohl auch älteste Stadt Nord-Mährens. Hier wurde das von Deutschen verwaltete Bistum Olmütz errichtet, dessen großer Bischof Bruno von Schauenburg Kolonistator des Altvaterlandes war. Die Stadt, die vorwiegend fast deutschen Charakter trägt, hatte auch einen starken deutschen Bevölkerungsanteil. Die Vorstädte waren stark industrialisiert, während der innere Teil der Stadt, begrenzt durch die in schöne Promenaden umgewandelten Festungsanlagen, sich seinen alten malerischen Charakter bewahrt hat. — Unser Bild zeigt eine der engen Gassen mit Blick auf den Turm des im fünfzehnten Jahrhundert erbauten Rathauses.

(Zeichnung: W. Kracht)



Der schwäbische Gruß

Er hat es auf sich, der schwäbische Gruß. Doch ist heute nicht jener gemeint, der den Ritter Götz von Berlichingen so volkstümlich gemacht hat.

Wer auf dem Dorf aufgewachsen oder mit dem Leben dort vertraut ist, der weiß, daß es mit dem Zeitbieten allein nicht getan ist.

So sagt man unter Ortsansässigen oder Bekannten nicht etwa bloß „Guten Morgen“ oder „Guten Abend“, sondern sehr viel persönlicher: „So, au naus?“ und abends wieder „Holmzu?“.

Auch die Frauen sind bei solchen Alltagsbegegnungen nicht viel gesprächiger: „Kätter, witt bacha?“ „Jö, 's göht emmer schnell weg“ (das Brot nämlich).

Wenn der Tag zur Neige geht, ermahnt der Heimkehrende den noch Arbeitenden: „Mach au Feieröbed“. Wenn der Angesprochene seine „Arbet“ aber zu Ende bringen will, dann wehrt er den Zuspruch ab mit den Worten: „O, 's höt no Zeit“.

Aus der Gewerkschaftsarbeit

Vom Kreisaußschuß Calw des DGB wird uns geschrieben: Immer und immer wieder wird den Gewerkschaftlern die Frage gestellt: „Was tut die Gewerkschaft, hat sie überhaupt einen Sinn und Zweck?“

Es ist fürwahr ein beachtlicher Erfolg der gewerkschaftlichen Rechtsschutzstätigkeit, wenn im Jahre 1951 von 315 Rechtsschutzsekretären der Kreisaußschuß des DGB in 34 168 Prozessen 2 283 520 DM durch Urteil und 7 287 541 DM durch Vergleich erstritten wurden.

Kleine und große Beträge erbrachten die Klagen bei den Arbeitsgerichten und Versicherungsämtern. Für den Einzelnen fallen sie immer ins Gewicht. Ebenso hoch ist jedoch der ideelle Wert dieser gewonnenen Prozesse zu bewerten.

Mit Stolz kann der DGB auf die Rechtsschutzstätigkeit im vergangenen Jahre zurückblicken. Auch diejenigen, die da glauben, daß die Gewerkschaften nichts tun und keinen Sinn hätten, sollten sich mit den Erfolgen der Gewerkschaften auf dem Gebiet des Arbeits- und Sozialrechts mehr vertraut machen.

Neubulachs Älteste 90 Jahre alt

Neubulach. Heute begeht die älteste Einwohnerin Neubulachs, Frau Elisabeth Pfeiffer, ihren 90. Geburtstag. Bis zum Jahre 1945 war in Neu-Pasua in Jugoslawien ein größerer Bauernhof ihr Eigentum.

Der vergangene Winter kostete uns 100 000 DM

Die Aufwendungen für Schneeräumung und Streuung der Straßen im Kreisgebiet

Wir haben schon bei Gelegenheit des katastrophalen Schneefalls im Februar an Hand eines umfangreichen Zahlenmaterials darauf hingewiesen, daß solche winterlichen Ueber-raschungen erhebliche Aufwendungen im Gefolge haben.

Allein für die Bundesstraßen des Kreisgebietes mußten rund 400 cbm Streumaterial verwendet werden, um diese wichtigen Durchgangsstrecken in verkehrssicherem Zustand zu erhalten.

Die Schneemassen, die Mitte Februar niedergingen und manche Strecken tagelang blockierten, lasteten aber nicht nur als weiße Decke auf Wald und Flur, sondern, da sie von den Verkehrswegen entfernt werden mußten, auch auf dem Etat des Straßen- und Wasserbauamts bzw. des Kreisverbands.

Vereine hielten Rückschau und Ausschau

Turn- und Sportverein Hirsau

Hirsau. In der am Wochenende im „Waldhorn“ durchgeführten Generalversammlung des Turn- und Sportvereins Hirsau gab der 1. Vorsitzende Albert Westermann einen umfassenden Rückblick auf das abgelaufene Jahr, wobei er u. a. die Einweihung des Sportplatzes, die Instandsetzung der Turnhalle, die erfolgreiche Beteiligung an den Kreismeister-schaften in Nagold (1 goldene, 1 silberne und 4 bronzene Auszeichnungen), am Gaujudenturnfest in Engelsbrand und am Gaurunfest in Calmbach erwähnte.

Nach Ueberprüfung der Kasse und Verlesung des Kassenberichtes wurde Kassier Schnaitmann Entlastung erteilt. Die Neuwahlen konnten unter Zustimmung der Versammlung rasch erledigt werden. Außer dem Schriftführer Hans Rapp, der um Entlastung von seinem Amt gebeten hatte und an dessen Stelle Gerhard Reck tritt, werden Vorstand-schaft und Ausschuß in bisheriger Form ihre Tätigkeit fortsetzen.

Der 2. Vorsitzende Eugen Haas betonte die allzeit gute Zusammenarbeit innerhalb der großen Turnerfamilie und freute sich besonders über den zügigen, harmonischen Verlauf der Generalversammlung. Aus seinen Erfahrungen in zwei Jahrzehnten treuer Mitarbeit streifte Eugen Haas rückblickend die Entwicklung des Vereins und brachte die Mühen und Opfer in Erinnerung, die zum Aufbau und den Leistungen führten, auf die der Verein mit Stolz zurückblicken darf.

Wieder Leichtathletik beim VfL Stammheim

Stammheim. In den Jahren seit Wiedergründung des VfL Stammheim (1946) war es immer ein besonderes Anliegen der Stammheimer Sportler, den VfL zu dem zurückzuführen, was sein Name besagt, nämlich zu einem Verein für Leibesübungen. Dieser langgehegte Wunsch ging nun am Samstagabend bei der im „Bären“ abgehaltenen Generalversammlung durch Bildung einer Leichtathletikabteilung wenigstens teilweise in Erfüllung.

Film und Funk in der Schule

„Lichtbild — Film — Funk in Bildung und Erziehung“ nannte sich die letztvergangene Tagung der Pädagogischen Akademie Calw.

Der Unterrichtsfilm ist uns heute in der Schulstube ein gewohntes und unentbehrliches Lehrmittel, vor allem in den naturwissenschaftlichen Fächern. Seit wenigen Jahren tritt nun neben dieses optische Arbeitsmittel der Funk als akustisches. Alle bedeutenden Sender haben den Schulfunk aufgenommen. Wenn er auch noch im Stadium des Versuchs und der Erprobung steht, so zeichnen sich seine spezifischen Möglichkeiten und Aufgaben für die Schule immer deutlicher ab.

In befahrbarem Zustand rund 30 000 DM kostete, wobei in allen Fällen die Löhne der Straßenwärtner nicht mit eingerechnet sind. Zusammen mußte also für die Schneeräumung und Streuung der Straßen im Kreisgebiet die ansehnliche Summe von etwa 84 000 DM ausgegeben werden.

Dieser Passivposten wäre allein schon beträchtlich genug, doch erhöht er sich in den kommenden Wochen und Monaten noch. Eis und Schnee bringen nämlich nicht nur die Notwendigkeit des Räumens und Streuens mit sich, sondern wirken im Wechsel von Tau- und Frostwetter auch noch zerstörend auf den Straßenbelag ein. Wer gegenwärtig unsere Kreisstraßen befährt, wird bei einiger Aufmerksamkeit feststellen können, daß sich diese teilweise in ungewöhnlich schlechtem Zustand befinden.

Rechnet man all die genannten Beträge zusammen, so kommt man auf den runden Betrag von 100 000 DM, der demnach den Tribut unseres Kreises an den Winter darstellt.

den Rückblick auf die wichtigsten Ereignisse des letzten Jahres gegeben und den gegenwärtigen Stand der Vereinsarbeit umrissen; ebenso gab der Kassier Rechenschaft über die Vereinsfinanzen. Da der VfL Stammheim seit geraumer Zeit ohne 1. Vorsitzenden ist, kam den Neuwahlen besondere Bedeutung zu. In geheimer Abstimmung wurde Telegrafensekretär Fritz Müller, der zu den Mitbegründern des Vereins zählt, mit fast allen Stimmen zum 1. Vorsitzenden gewählt. Sämtliche Vereinsfunktionäre wurden in ihren Ämtern bestätigt. Schriftführer bleibt Karl Kirchherr, Kassier Ernst Kugel, Ausschußmitglieder Paul Kugel, Hermann Schmid, Fritz Zotzel und Karl Volz, Platzwart Fritz Freimüller, Ballwart Rolf Ritter, Vereinsdiener Kurt Reutter. Der Jugendleiter wird vom Ausschuß ernannt. Der neugegründeten Leichtathletikabteilung steht Emil Benz vor. Bei Gelegenheit dieser Versammlung wurde besonders auf das Fehlen einer gemeindeeigenen Turnhalle hingewiesen und weiterhin festgestellt, daß die Verbundenheit von Verein zu Verein mehr gepflegt werden müsse.

Obstbauverein Möttingen

Möttingen. Kürzlich hielt der Obstbauverein die 1. Jahresversammlung ab. Da der bisherige Vorsitzende Paul Graze sein Amt niedergelegt hatte, leitete Bürgermeister Schulz die Versammlung und begrüßte zunächst Obstbauinspektor Scheerer und die zahlreich Erschienenen. Im Anschluß daran fand die Wahl statt: 1. Vorsitzender Georg Soulier, Schriftführer Hans Kopp, Kassier Gottlieb Wöhr. Obstbauinspektor Scheerer berichtete anschließend über den Stand des Obstbaues und betonte, daß auch beim Obstbau den Rechenstift nicht außer acht zu lassen sei. Besonderer Wert sei auf die Kronenpflege und flüssige Düngung zu legen.

setzen. Vor allem hat er die Sendungen vorzubereiten und auszuwerten. Und es zeigt sich für den gewissenhaften Lehrer sehr rasch, daß die richtige Verwendung dieser modernen Hilfsmittel nicht zu einer Verminderung seiner Arbeit führt, zu einem bequemeren Leben, wie man annehmen könnte.

Der ganze Fragenkreis — von der theoretischen Einsicht in das Wesen der modernen technischen Unterrichtshilfen bis zu ihrem richtigen Einbau in den Gang des Unterrichts — wurde von der Arbeitswoche der Akademie aufgenommen. Versammelt hatten sich neben den Kreisbildstellenleitern an den genannten Fragen interessierte Lehrkräfte aller Schul-gattungen unseres Landes.

Schaufliegen auf dem Wächtersberg

Wildberg. Der Aeroclub Stuttgart wird am Ostermontag auf dem Wächtersberg bei Wildberg einen Modellflugwettbewerb veranstalten. Im Zusammenhang damit wird auch ein Schaufliegen mit Segelflugzeugen durchgeführt.

Im Spiegel von Calw

Morgen Szenischer Vortragsabend

Das Ensemble Klocke veranstaltet morgen um 20.15 Uhr im Georgenäum einen weiteren Szenischen Vortragsabend, der diesmal Molières Lustspiel „Die Schule der Frauen“ zu Gehör bringt. Das im Jahr 1662 entstandene Stück ist trotz seiner Geschlossenheit und Bühnenwirksamkeit weniger bekannt als etwa „Tartuff“ oder „Der eingebildete Kranke“.

Dr. Mussler spricht über Investitionshilfe

Die bereits für Februar angekündigte Versammlung der der Industrie- und Handelskammer Rottweil angeschlossenen Unternehmen in den Kreisabschnitten Calw und Neuenbürg findet nunmehr am Montag, 31. März, 16 Uhr, im Hotel „Post“ in Wildbad statt. Dr. Mussler (Rottweil) wird über die Investitionshilfe und die Auswirkungen des Schumanplanes auf unsere wirtschaftliche Entwicklung sprechen und in der anschließenden Diskussion Fragen beantworten.

Hauptversammlung der Friseurinnung

Die Friseurinnung Calw/Nagold hält am Montag, 31. März, im „Saalbau Weiß“ in Calw ihre Jahreshauptversammlung ab. Während der Vormittag den fachlichen Vorführungen vorbehalten ist, findet am Nachmittag die eigentliche Hauptversammlung statt, zu der auch der Landesverbandsvorsitzende Mattes (Reutlingen) erwartet wird.

II. Calwer Schachmannschaft siegreich

Das am vergangenen Sonntag im Gasthaus zum „Rebstöckle“ durchgeführte Pflichtturnier Calw II — Ersingen II wurde etwas klarer als erwartet von den Calwern mit 5:3 Punkten gewonnen. Es entwickelten sich flotte und interessante Angriffspartien, die anfänglich den späteren Sieger nicht erkennen ließen, doch setzte sich allmählich die bessere Spielverfassung der Kreisstädter durch, so daß die Gäste um eine Niederlage nicht herumkamen. Für Calw siegten die Herren Kogstadt, Seitzer, Bauer, Burkhardt und Schell.

Das Programm des Volkstheaters

Heute und morgen zeigt das Calwer Volkstheater den spannungsgeladenen Film „Der Verrat des Surat Khan“ mit Errol Flynn und Olivia de Havilland in den Hauptrollen.

Kreisumlage bei uns und anderswo

Bekanntlich ist für unseren Kreis die Kreisumlage auf 28 Prozent der Steuerkraftmeßzahl festgesetzt worden. Interessant ist ein Vergleich mit anderen Kreisen unseres Landes, die teilweise über, teilweise unter diesem Satz liegen. Den höchsten Satz mit 33,87 Prozent trifft man im Kreis Wangen, während Tettmang mit 29,71 Prozent und Münsingen mit 28,52 Prozent sich in unserer Nähe bewegen. Der niedrigste Hebesatz wird im Kreis Tübingen mit 17,18 Prozent verzeichnet; Reutlingen mit 17,2 Prozent und Balingen mit 18,5 Prozent liegen nicht viel darüber. Der Landesdurchschnitt beträgt 22,7 Prozent.

C2 als Calwer Kraftfahrzeugkennzeichen?

Nach einem dem Bundesrat jetzt zur Beschlussfassung vorliegenden Entwurf über die neue Kennzeichnung von Kraftfahrzeugen würde die Zulassungsstelle Calw Land das Kennzeichen C 2 erhalten, hinter dem die Zahlen von 1 bis 99 999 folgen. Die vorgesehene Schilder sollen schwarze Buchstaben auf weißem Grund tragen und die Bundesfarben in Form einer schwarz-rot-goldenen Leiste. Die Verkehrsminister haben zu diesem Entwurf bereits ihre Zustimmung gegeben.

Zum Schutz der Bienen

Das Landratsamt bringt in Erinnerung, daß die unsachgemäße Anwendung gewisser Pflanzenschutzmittel die Bienen gefährdet. Die Gefährdung ist besonders groß bei Raps und Hederich, in Kartoffelfeldern und um die Blütezeit der Obstbäume. Die Verordnung über bienenschädliche Pflanzenschutzmittel vom 25. Mai 1950 untersagt daher, blühende Obstbäume und -sträucher sowie andere von Bienen besuchte blühende gärtnerische und landwirtschaftliche Kulturpflanzen mit bienenschädlichen Pflanzenschutzmitteln zu behandeln oder die Behandlung so vorzunehmen, daß benachbarte oder abseitsstehende Bestände blühender Pflanzen dieser Art getroffen werden. Blühende Unkräuter in zu behandelnden Garten- und Feldkulturen müssen entfernt, verschüttete Reste von bienenschädlichen Pflanzenschutzmitteln unschädlich gemacht werden. Die Verordnung sieht weitere Bestimmungen für Ausnahmefälle vor, so z. B., daß zur Verhütung schwerer Verluste durch Schädlinge blühende Pflanzen dann unverzüglich behandelt werden dürfen, wenn der Beauftragte der Imker 24 Stunden vorher benachrichtigt wird. Die Behandlung blühender Pflanzen ist auch dann nur zulässig, wenn eine Behandlung außerhalb der Blütezeit auch unter Beachtung der erforderlichen Sorgfalt nicht möglich war.

Unter die Vorschriften der Verordnung über bienenschädliche Pflanzenschutzmittel fallen folgende Präparate: 1. Kontaktinsektizide (DDT-Präparate, Hexa- und Gammo-Hexa-Präparate, sonstige chlorierte Kohlenwasserstoffe wie CBHO-Präparate, Toxaphen- und Chlordan-Präparate sowie organische Phosphorpräparate), 2. Fraßgifte (Arsen-Präparate).

Mehr Hackfrüchte durch Vielfachgerät
Agenbach. Im Rahmen der Haus- und Hofaktion fand am Donnerstagabend letzter Woche im Schulhaus eine sehr gut besuchte Versammlung der Mitglieder des landwirtschaftlichen Ortsvereins mit Landw.-Rat Pfetsch statt. Ortsobmann Lörcher eröffnete die Versammlung mit besonderen Begrüßungsworten an den Redner, der sich zur Aufgabe gemacht hatte, über agrarwirtschaftliche und agrartechnische Fragen unter besonderer Berücksichtigung der Frühjahrsbe-

stellung zu sprechen. Anschließend wurde der sehr lehrreiche Film: „Mehr Hackfrüchte durch Vielfachgeräte“ vorgeführt mit dem Ziel, im Interesse eines zünftigen Kartoffelanbaues ein Vielfachgerät gemeinschaftlich oder genossenschaftlich anzuschaffen. Auch wird sich eine größere Anzahl Betriebe an der z. Z. anlaufenden Bodenuntersuchungsaktion beteiligen. Ferner sollen die besprochenen Düngungsfragen durch Anlage von Düngungsbeispielen zu den einzelnen Kulturpflanzen praktiziert werden. Mit dem Dank

an den Redner, von dem er ein baldiges Wiederkommen wünschte, schloß der Ortsobmann die sehr harmonisch verlaufene Versammlung.

Konfirmanden in Holzbronn

Holzbronn. Die diesjährigen Konfirmanden sind: Waltraud Milbrodt, Ottilie Böttinger; Dieter Niethammer, Heinz Stadelmann, Herbert Neef, Rudolf Wacker.

Stammheim. Ein hiesiger Schreinermeister

gewann im II. Rang des West-Süd-Block-Totos 587 DM.

Speßhardt. Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen. Die Sperrmaßnahmen wurden aufgehoben. Die Gemeinde ist damit wieder seuchenfrei.

Unterreichenbach. Vor jetzt 60 Jahren, 1892, ist die hiesige evangelische Pfarrkirche durch einen von Architekt Sauter vollzogenen Umbau einer gründlichen Neuerung und Veränderung unterzogen worden.

In dankbarer Freude geben wir die Geburt unserer Tochter **BARBARA** bekannt
Wilhelm Lang und Frau Lore Lang, geb. Bauer
Calw, Bahnhofstraße 46

Eine schöne Wohnung
erhalten Sie durch richtig gepflegte Böden. **BODOSAN**-Farbglanzwachs verleiht auch dem ältesten Holzboden ein parkettähnliches Aussehen in den Farben eichen-gelb, rot- und dunkelbraun.
Calw: Reinhold Hauber, Stammheim: H. Balz
Hinsau: Warengeschäft A. Walker.



KAUFHAUS MERKUR
PFORZHEIM-STUTTGART



HERREN-SPORTANZUG
mit Umschlag oder Golfhose, Sakko mit Goltfalte oder Rückenkurt, Noppen braun oder grünlich, oder flott gemustert mit Überkoro mode grau oder blau, auf Hänsel Wollwattle-ung. Brustpartie Hänsel Robhaar ver-stärkt, auch für schlanke und unter-setzte Herren

78.-

Sonnenhardt, 24. März 1952
TODESANZEIGE
Meine Hebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Eva Maria Mast
geb. Burkhardt
ist nach schwerem Leiden im Alter von 70 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen.
In tiefer Trauer:
Johann Georg Mast
Die Kinder: Jakob Mast
Hans Mast
Georg Mast
Fritz Mast
mit Familien
Maria Mast
Beerdigung Mittwoch, 26. März 1952, nachm. 2 Uhr.

Altburg, 25. März 1952
TODESANZEIGE UND DANKSAGUNG
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde unser Sonnenschein, unsere liebe
Brigitte
im Alter von 8 Monaten unerwartet von uns gerissen. Wir haben sie am 20. März zur letzten Ruhe gebettet.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die vielen Blumenspenden danken wir von Herzen.
In tieferm Leid:
Erwin Koch und Frau Amanda, geb. Bentschler.

Altburg, 21. März 1952
TODESANZEIGE UND DANKSAGUNG
Unsere liebe Mutter
Katharine Kober
geb. Schürle
durfte am 18. März 1952, an ihrem 75. Geburtstag, in die ewige Heimat eingehen. Wir haben sie heute zur letzten Ruhe gebettet und danken von Herzen allen, die ihr in ihren langen und schweren Leidenstagen Liebe und Güte erwiesen haben, besonders Herrn Dr. Strasser und Schwester Lina, ferner für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden und allen, die unserer lb. Entschlafenen das letzte Geleit gaben.
Der Sohn:
Johannes Kober mit Familie, Altburg
Die Tochter:
Marie Kugele, geb. Kober, mit Familie, Oberriedt
Die Pflögetochter:
Käthe Weik, geb. Schürle, mit Familie, Altburg

Altburg, den 19. März 1952
DANKSAGUNG
Für die herzliche Liebe und trostreichen Worte, welche wir beim Heimgang unseres lieben Gatten und Vaters, Bruders und Schwagers
Gottlieb Bertsch
— im Alter von 51 Jahren — erfahren durften, sage ich Allen auf diesem Wege meinen innigsten Dank.
In stiller Trauer:
Frau Christine Bertsch, geb. Pfommer, mit Sohn Erwin

Breitenberg, den 24. März 1952
DANKSAGUNG
Für die uns anlässlich des Heimgangs meiner lieben Frau, unserer innigst geliebten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante
Elisabeth Krauß
geb. Stahl
von allen Seiten bezugte Anteilnahme und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte danken wir herzlich. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Berger für die trostreichen Worte, dem Gesangverein „Liederkrantz“ und dem Kirchenchor für den erhebenden Gesang sowie den Herren Ehren-trägern.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Fam. Mathäus Krauß, Bäckerei und Hdlg.

Wiener Kleiderausstellung
zeigt Frühjahrs- und Sommer-Modelle
am Donnerstag und Freitag im Hotel „Waldhorn“, Calw
Geschmidt & Co., Passau — Wien — Schürding
Eintritt frei Eröffnung 14 Uhr

Sie wollen
Ihren Umsatz steigern, geben Sie eine Anzeige, in der Sie Ihre Waren anbieten, in der Calwer Zeitung auf.

Für **Familienteste**
finden Sie reiche Auswahl in Spezialitäten bei den Mitgliedern des
GekaWe
Käse
Emmentaler, Markesware Roquefort Edamer, vollfett Camembert Brie Gervais
Brote
Pumpenickel Rhein. Schwarzbrot Knickebrot
Fisch
Seelachs i. Sch. in Öl Ölsardinen, portug. Thunfisch, jap. und ital. Salm, jap. Sardellenfilets Kaviar, deutsch Krabben, tafelfertig Majonäse Kapern Fischpasten
Wein
Auch hier Enden Sie bei uns reiche Auswahl in allen Preislagen der deutschen und ausländ. Anbauebote.
H. Bächlein, Marktpl. 32
K. Pfeiffer, Badstrasse
G. Vinçon, Lederstrasse

Auch in **TRAUER KLEIDUNG** die reichhaltige Auswahl, welche für unser Haus charakteristisch ist. Wir bedienen Sie in kürzester Zeit.
Kurt Erber
PFORZHEIM am Sedanplatz

Suche einen ordentlich., fleißigen **Mann** für Landwirtschaft u. Fuhrbetrieb. Eintritt kann sofort erfolgen.
Friedrich Haisch, Obere Mühle, Bad Liebenzell.

Sommerproffen
verschwinden in kurzer Zeit durch **Frucht Schwanenweiss**
Millionenfach bewährt auch in den hartnäckigsten Fällen - In Packungen (verstärkt) DM 2,95 (extra stark) DM 3,80 erhältlich in den bekannten Fachgeschäften
Calw: Drogerie Bernsdorff
Bad Liebenzell: Drogerie Himperich
Wildbad: Drogerie Piappert
Der heutigen Ausgabe liegt ein Wertschein des Württembergisch-Badischen Totos im West-Süd-Block bei. Die Beilage verdient Ihre besondere Aufmerksamkeit. Die 12er-Wette brachte bisher die höchsten Quoten, die leichte 10er-Wette viele lohnende Gewinne.

Sonderangebot
Herrenhosen
aus guten, haltbaren Stoffen in verschiedenen Mustern und Farbenzusammenstellungen: DM 14,50, 23,90, 27,90, 28,80, 30,90
Paul Räuchle, Calw, Marktplatz 18

Gesucht wird eine **Frau** (Rentnerin), die den Haushalt eines ält. Ehepaars übernehmen kann. Schön, sonnig, Zimmer vorhanden im Tausch gegen 2 kl. Zimmer. Auskunft erteilt die Gesch.-Stelle der Calwer Ztg.

Schwarzen Anzug
für groß. Figur verkauft im Auftrag Schedinger, Schneiderstr., Calw, Altbürger Straße 20.
Motorsportler schwören auf **AJS.**
Anzusehen Calw, Lederstraße 30
Motorräder aller Klassen sofort oder kurzfristig lieferbar.
Arthur u. Gotthilf Gehring.
Suche guterhaltenen **Puppen-Korbwagen** War. — sagt d. Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.
Cirka 100 Zentner **Luzerne** verkauft
Richard Fenebel, Ostelsheim.

Aus Hägeles Gärten
Zur Konfirmation! Beachten Sie unsere Schaufenster in diesen Tagen. Die reiche Auswahl an **Topf- und Schnittblumen** gibt Ihnen Anregungen für schöne Geschenke und festl. Dekorationen.
Hägele
Von meinem abgebrochenen Backofen habe ich verschiedene **Eisenschienen** 2 Tafeln starkes Eisenblech sowie 2 je 200 l fassende Wasserboiler abzugeben.
Gottlieb Roller, Bäckerei, Stammheim.

Zur Saat empfehle ich
Kleesamen und Grassamen aller Art
Saatwicken
Fottererböen Runkelsamen
JUNG · Calw
Marktstr. / Fernruf 470

Guterhaltene 1½-Spinner-**Mähmaschine** samt Getreideablage preisgünstig zu verkaufen.
Fritz Bähret, Stammheim.
Verkaufe ein fast neues **Flügelhorn** (C- und B-Stimmung).
Ludw. Burghardt, Bad Liebenzell.
Motorrad „Goericko“, 125 ccm, Ilo-Motor, neuwertig, verkauft
D. Hanmann, Ottenbronn.

Zwei neuwertige **Herrensportfahräder** mit englischer Dreiganghaltung preiswert zu verkaufen. Ausk. ert. die Gesch.-Stelle der Calwer Ztg.
Vier Monate altes **Rind** (Rotscheck), von guter Abstammung, verkauft. Wer. — sagt die Geschäftsstelle der Calwer Ztg.
Einen Wurf 6 Wochen alte **Milchschweine** verkauft
Wilhelm Kusterer, Speßhardt.

Bächlein
VOLLMILCHSCHOKOLADE
feinkost
Süßwaren
gut und billig!
Blockschokolade 100 g-Tfl. -.60 250 g-Tfl. 1.50
Vollmilchschokolade in hübscher Aufmachung und auch mit Osterbild 100 g-Tfl. -.75
Vollmilch-Haß Bruch 100 g -.80
Aroma-Bohnen 100 g -.55
Rum-Pralinen 100 g -.55
Creme-Schokolade Bruch 100 g -.65
Pfefferminz-Bruchschokolade 100 g -.30
Kokosflocken 100 g -.60
Bonbons 100 g -.30
Malzblock, saure Mischg. usw.
Große Auswahl in Marken-Schokolade und Pralinen der Firmen: Eszet, Wald-baur, Sprengel, Sarotti